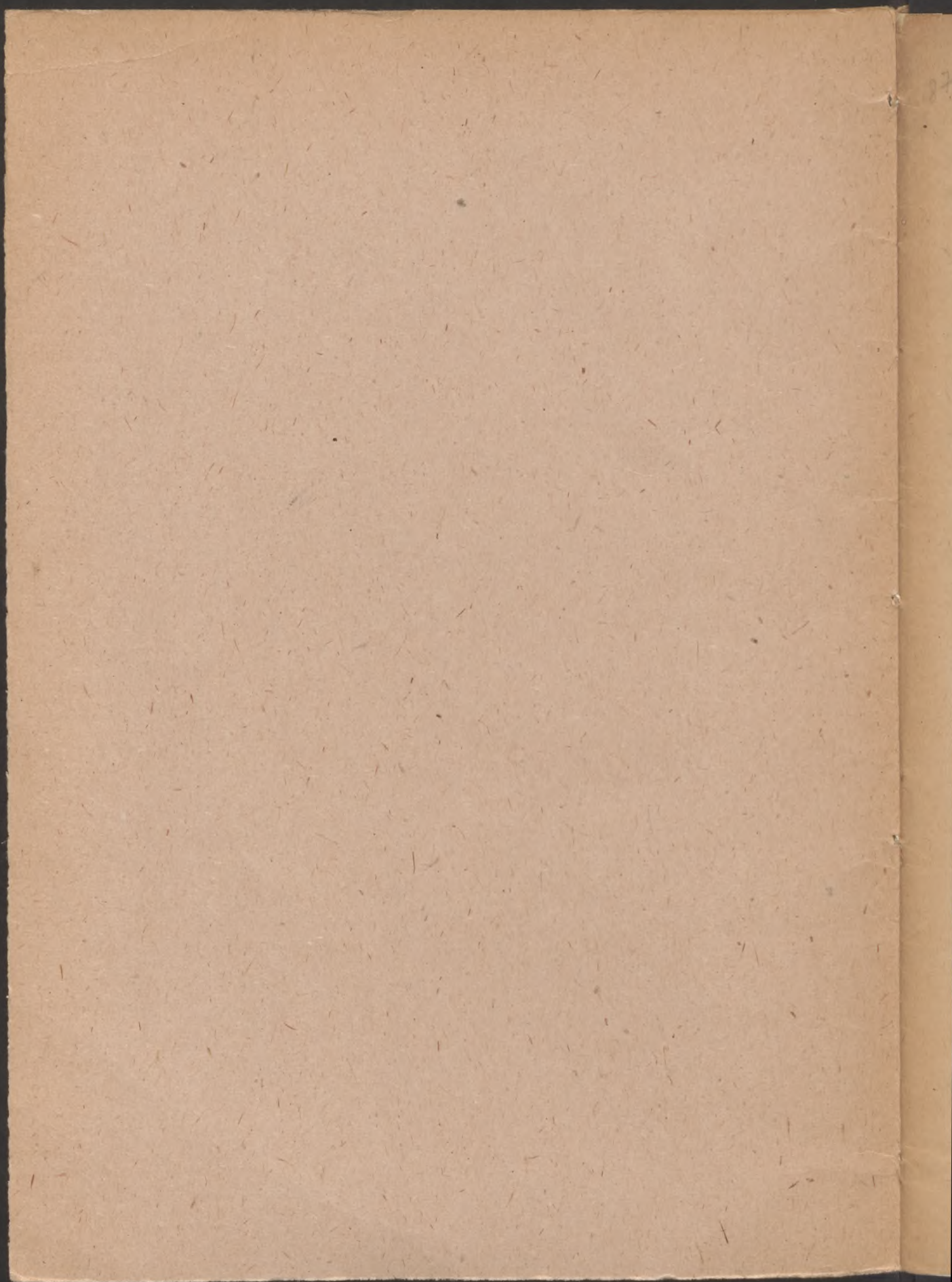


161.613



161613

237

SCHILD UND SCHWERT

IN DER HAND DES KATHOLISCHEN CHRISTEN
KURZE GLAUBENSVERTEIDIGUNG

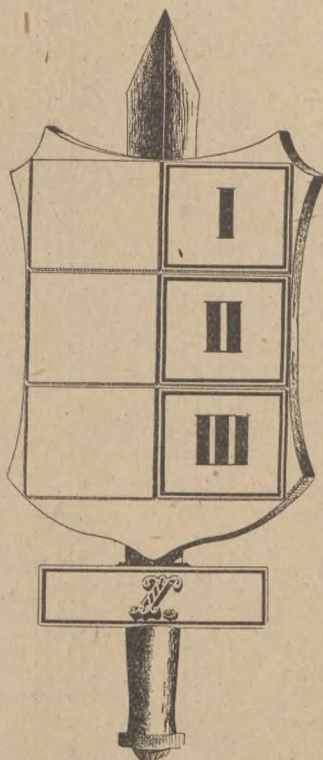
Von Anton Gabriel

Einheit:

innerlich: Gott

äußerlich:

Waffenrüstung.



Einteilung:

innerlich: I. Satz: Vater.

II. « Sohn.

III. « Hl. Geist.*

Jeder « hat eine

Vorbereitung. Am

Ende einen Zusatz.

äußerlich:

Schild und Schwert.

* In der Kirche.

Siehe: die inliegende Skizzengruppe (Gesamtbild).

Liebe Jugend!

Grüß Euch Gott!

Um irdisches Wohlsein habt Ihr tapfer gekämpft. Doch was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber an seiner Seele Schaden leidet? (Mat. 16, 26.) Kämpft daher auch um die ewige Glückseligkeit! Dieses Heftchen zeigt Euch kurz, aber bündig wie vernünftig unsere Religion: wie bewußt und hellsichtig unser Glauben ist. Es reicht Euch einen Schild, von dem die feindlichen Kugeln unschädlich abprallen. Es gibt Euch Waffen in die Hand, wenige, aber scharfe, mit denen Ihr die Angriffe erfolgreich zurückschlagen könnt.

Durchblättert diese Zeilen mit jenem Eifer, mit dem ich sie für Euch geschrieben habe. Leset sie so oft, daß ihr Inhalt — sozusagen — in Euer Blut übergehe. Ich weiß, daß Ihr mir dankbar sein werdet in alle Ewigkeit.

Behüt' Euch Gott! Führ' Euch Gott!

Budapest, Weihnachten 1942.

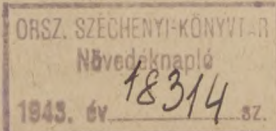
Euer wohlwollender Freund
der Verfasser.

Verlag der Sankt Stephan-Gesellschaft.

Stephaneum Buchdruckerei Budapest. Verantwortlich: Franz Kohl junior.



161613



KATOLISCHER WAHLSPRUCH.

Langsam.

p Ka-to-lisch bin ich. Gott sei Dank! Treuharr ich aus mein Le-ben lang. *mf* Hab und Gut könnt ihr mir rau-

mf ben; Auch Le-ben; doch nicht den Glau-ben. *p* Denn se-lig macht nur er al-lein: In Himmel *p*

p führt nur er hi-nein. *mf* Em-po- die Hand schwö-re ich Dir: *ff* «So helf mir Gott: sei gnä-dig mir».

(Einleitung.)

Was hält ein vernünftiger Mensch für wahr?

Ein vernünftiger Mensch hält für wahr:

1. was er von sich selbst : weiß;
2. was er einem anderen : glaubt.

Von sich **selbst** kann er etwas **wissen**:

entweder äußerlich oder innerlich.

Äußerlich : durch Sinneswahrnehmung;

innerlich : durch Vernunftschluß.

Äußerlich: mittels der **5 Sinne**: Gesichts-, Gehör-, Geruch-, Geschmack- und Tastsinn.

Was ich also sehe, höre, rieche, schmecke, taste : das halte ich für wahr.

Innerlich: *schließe* ich mittels der *Vernunft*.

Zum Beispiel: vom Rauch schließe ich aufs Feuer; aus den Fußspuren auf einen Menschen oder auf ein Tier; aus der Ordnung auf einen Ordner, u. s. w.

Wenn ich sehe, daß der Kamin raucht, so weiß ich, daß Feuer im Ofen ist. Das Feuer sehe ich zwar nicht, aber ich sehe den Rauch, und mein Verstand sagt: der Rauch muß eine **Ursache** haben, und diese Ursache ist das Feuer.

Oder, wenn ich im Schnee, im Sande Fußspuren sehe, weiß ich, daß hier ein Mensch oder ein Tier gegangen ist. Den Menschen oder das Tier habe ich nicht gesehen, aber ich sehe die Fußspuren, und mein Verstand sagt: die Fußspur muß eine **Ursache** haben, und diese Ursache ist ein Mensch oder ein Tier.

Oder ich sehe, daß die Bänke in schöner Ordnung sind. Daraus weiß ich, daß sie jemand geordnet hat. — Den Ordner habe ich nicht gesehen, aber ich sehe die Ordnung, und mein Verstand sagt mir: die Ordnung muß eine **Ursache** haben, und diese Ursache ist der Ordner.

Der **Vernunftschluß** besteht also darin, daß die Vernunft aus einer Wahrheit, die sie äußerlich wahrnimmt, eine andere Wahrheit erkennt nach dem Grundsatz:

«Nichts ist ohne hinreichende Ursache.»

Einem **anderen** **glauben** wir,
wenn er **glaubwürdig** ist.

Glaubwürdig ist, wer *nicht lügt* und sich *nicht zu irren pflegt*.

Unbedingt glaubwürdig ist, wer weder lügen, noch sich irren kann: das ist **Gott**.

Oder auch jener Mensch, bei dem die Voraussetzung einer Lüge oder eines Irrtums unmöglich ist.

Wenn jemand sagt:

«Ich glaube nur (ich halte nur das für wahr), was ich sehe», das ist eine *oberflächliche* Rede.

Solche kann man etwa durch folgende Fragen zur Vernunft bringen:

«Hast du schon **Amerika** gesehen?» — «Nein.» — «Also gibt es kein Amerika!»

«Hast du schon deinen **Verstand** gesehen?» — «Nein.» — «Also hast du (nach deinem Aussprüche) keinen Verstand!»

«Wenn man dich im Finstern von rückwärts bewirft, siehst du das?» — «Nein.» — «Aber du hältst es doch für wahr? Gewiß! Du jammerst ja sogar vor Schmerz.»

I. Satz.

Es **gibt** einen *Gott*.

Gott sehen wir mit unseren Augen nicht, wir können aber auf sein Dasein mit unserer Vernunft schließen.

Wir schließen auf das Dasein Gottes aus den sichtbaren Dingen; und zwar aus deren *Beschaffenheit* und *Ursprung*. (Gegenwart: Wie sie sind. — Vergangenheit: Wie sie entstehen.)

Aus der Beschaffenheit der Dinge schließen wir auf *Ordnung* und *Zweckmäßigkeit* in der Welt.

Auf Gottes Dasein schließen wir (daher) zuerst aus der *Ordnung* und *Zweckmäßigkeit*, dann aus dem *Ursprung* der Dinge.

Aus der **Ordnung** schließen wir folgenderweise:

Ordnung ist im Weltraum und auf der Erde.

Im *Weltraum*:

Die **Sonne** geht so pünktlich auf und unter, daß die Gelehrten im voraus ausrechnen können, zu welcher Minute und Sekunde die Sonne jeden Tag auf- und untergeht. Dies pflegt man auch im Kalender anzugeben.

Dasselbe gilt vom Aufgang und Untergang des **Mondes**.

Die Sonnen- und Mondesfinsternisse melden die Gelehrten ebenfalls voraus. Sie geben genau die Minute an, wann sie beginnen und enden.

Auch die **Sterne** laufen in schönster Ordnung ihre Bahn, und zwar so, daß man ausrechnen kann, wann sie zu einander oder zur Erde am nächsten stehen. So z. B. erscheint der Komet **Halley** alle 76.02 Jahre und verschwindet wieder. (Rund: jedes dreiviertel Jahrhundert.) Aber auch **alle** Sterne untereinander wandeln in größter Ordnung. Bisher kennt man mehr als 500 Millionen Sterne. Diese ungeheure große Anzahl von Sternen läuft mit unheimlicher Geschwindigkeit durch den Weltraum, und stößt nicht zusammen, trotzdem sie nicht auf Schienen wandeln.

Auch auf *Erden* ist Ordnung.

In den **Pflanzen** läuft der Saft der Blätter nicht in die Blüten, und die Farbe der Blüten nicht in die Blätter, obwohl dort kein Polizeimann steht, der angibt: Du mußt hieher und du dorthin ziehen.

Auch beim **Tier** und beim **Menschen** ist Ordnung. Die Speise wird vom Magen verarbeitet und die Nahrung durch das Blut im Körper verteilt und zwar so, daß in den einen kleinen Finger gerade so viel kommt, als in andern. Wenn keine Ordnung im Menschen wäre, so würde z. B. das eine Ohr länger werden als das andere.

Bisher betrachteten wir die **Tatsachen**; gehen wir jetzt zu den **Folgerungen** über. Unsere Vernunft sagt:

Wo **Ordnung** ist, muß auch ein **Ordner** sein.

Nun aber ist (wie wir eben gesehen haben) eine wunderbare Ordnung auf der Welt.

Somit muß auch ein wunderbarer Ordner sein.

Und diesen wunderbaren Ordner nennen wir **Gott**.

Aus der **Zweckmässigkeit** können wir so schließen:

Der **Vogel** hat **Flügel**, weil er fliegen muß.

Der **Fisch** hat **Flossen**, weil er schwimmen muß.

Das **Pferd** hat starke **Hufe**, weil er große Lasten ziehen muß. (Hätte das Pferd solche Füße wie der Mensch, würden diese bald zu grunde gehen.)

Der **Mensch** hat **Hände** mit feingegliederten **Fingern**, weil er feine Arbeit leisten soll.

Dieses entspricht seinem Zweck; darum nennen wir es zweckmäßig.

Oder nehmen wir z. B. das Auge.

Das Auge ist ein großer Schatz; darum besitzen wir deren zwei. Wenn das eine in Verlust gerät, so bleibt noch das andere. Und weil es ein so großer Schatz ist, darum ist es geschützt, durch Knochen in eine Höhle gebettet, damit ihm, wenn wir fallen, kein Leid geschehe. Vorne, wo es offen ist, kann es durch die Lider, wie durch einen Vorhang, jeden Augenblick geschlossen werden. Ja, die Lider schließen sich sogar von selbst, sobald dem Auge Unheil droht. Legt sich Staub auf das Auge, so senkt sich das Augenlid, ohne daß wir es bemerken, und wischt den Staub aus dem Auge, so wie die Magd mit dem Tuche die Fenster reinigt. Bis zum Morgen ist das Stäubchen unbemerkt in einen Winkel des Auges gelagert.

Wir betrachteten bis jetzt wieder die **Tatsachen**; ziehen wir jetzt die **Schlüsse** daraus! Die Vernunft sagt mir:

Wo **Zweckmäßigkeit** ist, dort muß es jemanden geben, der diese Zweckmäßigkeit **ersonnen** und **verwirklicht** hat.

Nun aber finden wir (wie wir gesehen haben) überall auf der Welt eine staunenswerte Zweckmäßigkeit.

Es muß also jemand sein, der diese Zweckmäßigkeit mit seinem Verstande so weise erdacht und mit seiner Macht verwirklicht hat.

Und diesen Jemand nennen wir **Gott**.

Aus dem **Ursprung** schließen wir folgendermaßen:

Jedes **Leben** entsteht aus einem anderen.

So entsteht der **Baum** aus einem Kerne; der **Kern** aus einem Baume. Der eine oder der andere mußte zuerst sein.

Dieser Erste konnte nicht aus dem Zweiten entstehen, sonst wäre er ja nicht der Erste.

Es muß also jemand sein, der den Ersten ins Dasein gerufen hat.

Und diesen Jemand nennen wir **Gott**.

Ebenso verhält sich es mit dem **Huhn** und dem **Ei**.

Das **Huhn** stammt aus dem **Ei**; das **Ei** aus dem **Huhn**. Das Eine oder das Andere mußte zuerst sein. Das Erste konnte aber nicht aus dem Anderen sein, sonst wäre es ja nicht das Erste. Es muß also jemand sein, der das Erste ins Dasein gerufen hat. Und diesem Jemand nennen wir **Gott**.

So ist es endlich auch beim **Menschen**. Das erste Menschenpaar konnte nicht von anderen Menschen abstammen, sonst wäre es ja nicht das erste Paar gewesen. Es muß also jemanden geben, der das erste Menschenpaar erschaffen hat.

Es gibt zwar Leute, die behaupten, daß die ersten Menschen von affenartigen Tieren abstammen. Aber das ist nicht wahr. Man braucht aber garnicht beweisen, daß es nicht wahr ist. Denn, wenn es auch wahr wäre, so würde darum Gott nicht überflüssig sein. Denn woher würde denn dieser angebliche Vorfahre des Menschen stammen?! Wie die Gelehrten beweisen, war einst die Erde im glühenden Zustande, so wie sie jetzt noch im Inneren ist, gleich der Sonne, von der sie sich wahrscheinlich losgelöst hat. Diese Gluthitze hätte jedes Leben im Keime erstickt. Somit konnte kein lebendes Wesen auf der Erde existieren. — Wenn es trotzdem lebende Wesen gibt, so ist das nur so verständlich, daß **das erste Leben jemand erschaffen hat, der das Leben von Ewigkeit aus in sich selbst besitzt**. Und diesen Jemanden nennen wir **Gott**.

Daß dieser Schluß richtig ist, beweist die allgemeine **Übereinstimmung**. Alle **Völker** stimmen darin überein, daß es einen Gott gibt.

Es gab nie ein Volk und auch jetzt gibt es kein solches, das nicht ein höchstes Wesen anerkennen würde, das es als Gott anbetet. Man irrte darin, wie dieser Gott beschaffen ist, aber die Existenz, das **Dasein Gottes** erkannte jedes Volk. — Nur **einzelne** Menschen gibt es, die behaupten, es gebe keinen Gott. Aber auch diese sagen es oft nur mit dem Munde. Denn, wenn sie krank werden, oder wenn ihnen ein Unglück zustößt, so seufzen sie sofort: «Ach, mein Gott!» — Und gerade solche Gottlose fluchen und lästern Gott am meisten. Warum aber lästern sie Gott, wenn es keinen Gott gibt?!

(Ausführlicher: Seite 11.)

(Vorbereitung zum II. Satze.)

Religion.

Wer anerkennt, daß es einen Gott gibt, und sich bestrebt ihm zu gefallen, von dem sagen wir : er hat Religion, oder er ist religiös.

Es gibt eine **natürliche** und eine **übernatürliche** Religion. Die übernatürliche Religion nennen wir auch **geoffenbarte** Religion.

Natürliche Religion hat, wer sich von Gott einen derartigen Begriff macht und sich bestrebt ihm zu gefallen, wie es ihm die natürliche Vernunft eingibt. Eine solche Religion haben die **Heiden**.

Übernatürliche Religion hat, wer so an Gott glaubt und ihm so dient, wie es Gott geoffenbart hat. Eine solche Religion hatten die **Juden** und besitzen die **Christen**.

Die **christliche** Religion stammt aus der **jüdischen** Religion. Die **Juden erwarteten** den **Erlöser**. Als *Er* dann kam, glaubten viele an *Ihn*, und ließen sich taufen. Diesen schlossen sich dann viele Tausende und Millionen **Heiden** an. Deren Nachfolger sind wir.

Jene **Juden**, die an Jesus Christus nicht glaubten, blieben **ungläubige** **Juden**, und ihre Nachkommen sind die heutigen **Juden**. Die unter diesen auf ihre Religion noch etwas halten, warten jetzt noch immer auf den Erlöser. In ihren Gebetbüchern finden wir am Ende des Morgengebetes die 13 Grundwahrheiten der jüdischen Religion. Die 12. Grundwahrheit lautet in wortgetreuer Übersetzung :

«Ich glaube unerschütterlich und mit vollkommener Überzeugung an das Kommen des *Messias* (Gesalbten) und trotzdem *Er so lange säumt*, erwarte ich doch tagtäglich seine *Ankunft*.»

Die Quellen der Offenbarung.

Was Gott geoffenbart hat, enthalten die **Heilige Schrift** und die **mündliche Überlieferung** oder Tradition.

Die Bücher der Heiligen Schrift werden in 2 Teile eingeteilt : in die Bücher des **Alten-** und die Bücher des **Neuen Testamentes**.

Die Hl. Schrift des **Alten-**Testamentes enthält jene Offenbarung, welche Gott den Menschen **vor** Christus gegeben hat.

Die Hl. Schrift des **Neuen-**Testamentes enthält jene Offenbarung, welche wir **von Christus** und seinen **Aposteln** erhalten haben.

Die **Überlieferung** enthält jene Offenbarung, welche die Apostel verkündet, aber nicht niedergeschrieben haben. Sie wurde von Mund zu Mund weitergegeben und von den Gläubigen im täglichen Leben ausgeübt.

Auf dem Boden des **Alten-**Testamentes stand die jüdische Religion. Auf dem Grunde des **Neuen-**Testamentes und der Tradition steht die christliche Religion.

Die Hl. Schrift und die Tradition sind vollkommen glaubwürdig.

Das **Neue-**Testament

haben, Augen- und Ohrenzeugen geschrieben :

sie sind für das, was sie geschrieben haben, gestorben :

Zeitgenossen hätten sie Lüge gestraft :

Das **Alte-**Testament wird durch das Neue bestätigt.

Die **Überlieferung** wurde früh festgestellt, und außerdem wacht über sie die vom Geist der Wahrheit geleitete Kirche.

also **konnten** sie die Wahrheit wissen ;

also **wollten** sie die Wahrheit schreiben.

also **mußten** sie auch die Wahrheit schreiben.

(Ausführlicher : — Seite 14.)

II. SATZ.

Die Lehre Christi ist wahr.

Jesus selbst hat bewiesen, daß seine Lehre wahr ist. Und zwar aus der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Beweise aus der *Vergangenheit*: er berief sich auf die *Propheten*.

Beweise aus der *Gegenwart*: er wies hin auf seine *Wunder*.

Beweise aus der *Zukunft*: er *weissagte*.

Auf die **Propheten** berief er sich folgendermaßen:

«Ihr forschet in den Schriften . . . und gerade sie sind es, die Zeugnis über mich geben.» (Joh. 5, 39.)

Tatsächlich: alles, was die Propheten vom Erlöser vorausgesagt haben, das ging an Ihm auch in Erfüllung. Also: ist Christus der **Erlöser**. Wer könnte auch an den Worten des Heilandes zweifeln?!

Auf seine **Wunder** berief er sich also:

«Wenn ihr mir nicht glauben wollt, so glaubet doch den Werken.» (Joh. 10, 38.)

Und wirklich glaubten die Leute angesichts der Wunder an Jesus. Das Wunder ist das **Siegel** Gottes. Gott kann nur Wahres bezeugen.

Wie die Wunder Gottes Siegel sind, so auch die **Weissagungen**. Nur daß die Wunder in erster Linie den *Zeitgenossen*, die Weissagungen der *Nachwelt* gelten.

Jesus hat vieles *vorausgesagt*. Unter anderem: von seinen Anhängern und von seinen Feinden.

Von seinen **Feinden** — den *Juden* — hat er vorausgesagt, daß ihre Hauptstadt **Jerusalem**, wie es auch schon vom Prophet *Daniel* angedeutet wurde, so zerstört werden wird, daß kein Stein auf dem anderen bleibt. (Luk. 19, 43.) So ist es auch geschehen.

Von seinen **Freunden** — den *Christen* — weissagte er folgendes:

«Der Knecht ist nicht größer als sein Herr. Haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen.» (Joh. 15, 20.) «Aber seid getrost: ich habe die Welt überwunden.» (Joh. 16, 33.)

Seine Religion wird sich ausbreiten, wie sich das kleine *Senfkörnlein* zu einem mächtigen Baum entwickelt. (Mat. 13, 31.) (*Äußerer Einfluß: räumliche Ausdehnung.*) Und die Religion wird die Menschen verbessern, wie der *Sauerteig* das Brot. (Mat. 13, 33.) (*Innerer Einfluß.*)

Und obwohl seine Religion ohne Unterlaß verfolgt werden wird, werden die *Pforten der Hölle* sie nicht überwältigen. (Mat. 16, 18.) (*Äußerer Einfluß: Dauer.*)

Die Geschichte beweist, daß es auch so gekommen ist.

Wenn ein jedes Wort Christi wahr ist, so ist es auch wahr, was er von sich selbst gesagt hat: «Ich und der Vater sind *eins*». (Joh. 10, 30.)

Also ist Jesus: *Gott-Mensch* in einer Person.

(Ausführlicher: Seite 16.)

(Vorbereitung zum III. Satze.)

Die Christen.

Die Christen sind leider nicht einheitlich.

Man kann sie in zwei Gruppen einteilen :

Katholische (allgemeine) und

Nicht-Katholische Christen.

Die **Nicht-Katholiken** sind auch zweierlei : Schismatiker und Haeretiker (Protestanten).

Die **Schismatiker** sind ungefähr 1000 Jahre nach Christus, die **Protestanten** ungefähr 1500 Jahre nach Christus entstanden.

Das griechische **Schisma** ist entstanden, als ein Bischof von Konstantinopel (Michael Caerularius 1054) dem Papst den Gehorsam verweigerte. Seinem Beispiele folgten die übrigen Bischöfe des Ostens. So haben sie sich vom Papste getrennt. Sie wurden mit dem griechischen Worte : «Schismatiker» bezeichnet (deutsch : Losgetrennte). Weil damals Konstantinopel zu Griechenland gehörte, darum nennen wir sie : Griechen, und weil sie im Orient (Osten) wohnten, nennen wir sie : Griechisch-Orientalisch. Hieher gehören unter andern : die Griechen, Serben, Bulgaren, Rumänen und Russen. Wir nennen sie auch : **Nicht-unierte** (nicht vereinte) im Gegensatze zu den **Unierten**, die später sich mit den Katholiken vereinigten und dem Papst Gehorsam leisteten. Diese nennen wir **Unierte** oder Griechisch-Katholische. Die Griechisch-Katholischen unterscheiden sich von den Römisch-Katholischen, was den **Glauben** anbelangt, in nichts ; nur in den **Zeremonien** ist eine Abweichung. Die Römisch-Katholischen halten die Zeremonien in römischer, das heißt lateinischer, die Griechisch-Katholischen aber in griechischer, eventuell in nationaler Sprache.

Die Protestanten (Protestierenden) bilden ungefähr 300 Sekten. Wir erwähnen aber nur zwei, weil diese in größerer Anzahl bei uns wohnen : die Lutheraner und die Kalviner.

Die Lutheraner werden nach **Martin Luther**, die Kalviner nach **Johann Calvin**, den Gründern der Sekten benannt.

Die **Lutheraner** nennt man auch **Evangelische**, weil Luther behauptete, er besitze das reine Evangelium. Nach der Stadt, wo sie ihr Glaubensbekenntnis abfaßten und dem Kaiser überreichten, nennt man sie Evangelische Christen der Augsburger Konfession.

Die **Kalviner** werden auch **Reformierte** genannt, weil Calvin behauptete, er reformiere die Religion nach dem Evangelium. Er reformierte sie aber nicht, sondern deformierte die Religion. Nicht verbessert hat er sie, sondern verdorben.

(In geringer Anzahl sind bei uns auch : Baptisten, Unitarier, Nazarener, Anglikaner, Adventisten und andere Sektierer vertreten.)

III. SATZ.

Die wahre Kirche Jesu ist die katholische Kirche

(Die Wahrheit kann nur *eine* sein. Nicht eine jede christliche Kirche kann die wahre sein. Nicht einmal ihrer zwei. Nur *eine* kann wahr sein.

Menschen, welche derselben Religion angehören und zusammenhalten, bilden eine Glaubensgemeinschaft und nehmen an ihren gemeinsamen Gottesdienst in ihren eigenen Kirchen teil; darum nennt man diese Gemeinschaft selbst: «Kirche». Unsere Kirche ist die *katholische Kirche*.

Prüfen wir, welche Religion, welche Kirche im Besitze der Wahrheit ist; mit anderen Worten: welche Kirche die wahre Kirche Christi ist.)

Die wahre Kirche Christi ist die katholische Kirche. Dies können wir folgenderweise beweisen.

1. Die wahre Kirche Christi kann nur jene sein, welche **ein** gemeinsames sichtbares Oberhaupt hat; denn Christus der Herr hat seiner Kirche **ein** Oberhaupt gegeben.

Nun aber besitzt nur die katholische Kirche ein gemeinsames, sichtbares Oberhaupt, den Papst. Also ist die katholische Kirche die wahre Kirche Christi. (*Hl. Vater.*)

2. Die wahre Kirche Christi kann nur jene sein, welche seit den Zeiten der Apostel besteht.

Nun aber besteht nur die katholische Kirche seit den Zeiten der Apostel. Die Schismatiker seit 1000, der Protestantismus seit 1500 nach Christus.)

Also ist die katholische Kirche die wahre Kirche Christi.

3. Die wahre Kirche Christi kann nur jene sein, in welcher auch **Heilige** leben und lebten, deren Heiligkeit Gott durch **Wunder** bezeugt hat.

Nun sind aber Wunder und Heilige nur in der katholischen Kirche zu finden. Also ist die katholische Kirche die wahre Kirche Jesu Christi. (*Hl. Kinder.*)

Man kann die katholische Kirche mit einer **Mutter** vergleichen, von der sich ungetreue Kinder losgerissen haben. Daher kann sich nur die katholische Kirche mit Recht: **Mutter-Kirche** nennen. (*Hl. Mutter.*)

(Die Wörtchen: Vater—Mutter—Kinder prägen uns die Beweisführung leicht ins Gedächtnis.)

(Ausführlicher: Seite 26.)

(Zusatz.)

Das Geheimnis.

Was ist ein Geheimnis? Ein Geheimnis ist eine **Wahrheit**, die wir nicht begreifen können.

Was ist die **Ursache**, daß es Geheimnisse gibt?

Die Ursache, daß es Geheimnisse gibt, ist die **Schwäche** unseres Verstandes. (Ich meine, daß es unnötig ist, das zu beweisen. Trotzdem beweise ich es so.) Die Vernunft ist nicht bei jedem Menschen gleich. Man kann die Vernunft mit den **Leuchtkörpern** vergleichen.

Die Vernunft mancher Menschen gleicht einem **Öllämpchen**, das nur schwach glimmt. Die Vernunft eines anderen gleicht einem **Kerzenlicht**. Es leuchtet schon besser. Die Vernunft eines dritten wieder einer **Petroleumlampe**. Die eines anderen einer **Gasflamme**, u. s. w. Des **Klügsten** Verstand endlich ist wie eine **elektrische Lampe**, eine **Bogenlampe**, oder wie ein **Reflektor**.

Mit dem Lichte der **Sonne** aber können wir keine menschliche Vernunft vergleichen, weil selbst der klügste Mensch nicht alles wissen und verstehen kann.

Es behauptet auch niemand ernstlich, höchstens ein Geisteskranker, daß er alles weiß. Wie aber der Mensch nicht alles wissen kann, so kann er auch nicht alles verstehen.*

Die **Natur** ringsumher ist voll von **Geheimnissen**, die niemand versteht. Zum Beispiel:

Ich säe einen **Aprikosenkern** in die Erde. Dieser geht auf. Aus der unsauberen, schmutzigen Erde zaubert er eine schöne grüne Farbe in die Pflanze, dann in die Blätter. — Er malt eine wunderschöne Rosenfarbe auf die Blume. Und aus diesem gedüngten, ekelhaften Boden steigt schmackhafter, süßer Saft in die Frucht empor. — Und dies alles von **innen** aus **symmetrisch**. Und was die Hauptsache ist: der Kern der Frucht ist wiederum fähig, einen neuen Aprikosenbaum ins Leben zu rufen. — **Wer begreift dies?**

Noch unbegreiflicher ist es, wenn ich neben den Aprikosenkern einen anderen Kern, sagen wir **Birn-, Apfel- oder Nußkern** setze. Aus ein und derselben Erde entsprossen immer wieder andere Pflanzen, mit anderen Blättern, mit Blüten, Blumen von anderen Kornblättern, von anderer Gestalt, mit Früchten von anderer Gestalt und anderem Geschmack und mit anderem Kerne. **Wer versteht dies?**

Es gibt Geheimnisse, die später klar werden, z. B. das **Fliegen**. (Telephon, Radio, Grammophon.) Aber es gibt Dinge, die für den irdischen Verstand für immer Geheimnisse bleiben werden.

Welchem **Ingenieur** würde es auch nur einfallen, eine **Flugmaschine** zu bereiten, die von sich selbst, von **innen** und **symmetrisch** wächst, und dann gleich den **Vögeln**: Eier lege, aus denen dann kleine **Flugmaschinen** ausgebrütet werden.

Das Leben ist auf Erden das größte Geheimnis.

Nun, wenn die Natur voll von Dingen ist, die wir mit unseren Augen sehen, mit unseren Händen berühren können, und trotzdem nicht verstehen, dann dürfen wir uns nicht wundern, wenn es in übersinnlichen Leben: in der Religion Geheimnisse gibt.

Wenn wir die gesamte menschliche Vernunft in den Kopf eines einzigen Menschen hineinlegten, so würde auch dieser nicht alles wissen. In Budapest brennen in der Nacht Tausende von Lampen und trotzdem ist es ringsherum finster.

Die **Haupt-Geheimnisse** unserer Religion sind: die **Dreifaltigkeit**, die **Menschwerdung** und das **Altarssakrament**.

Warum glauben wir an diese? Weil Christus der Herr sie gelehrt hat, und weil alles, was er sagte, wahr ist.

Wie sollen wir glauben? In Demut. Sonst ergeht es uns so, wie dem, der mit seinen Augen in die Sonne schaut. Er wird sie nicht besser erkennen, sondern er wird erblinden. Ebenso: Wer den Geheimnissen nachgrübelt, in diese ganz eindringen will, der wird sie nicht besser kennen lernen, sondern er wird entweder seinen Glauben oder seinen Verstand verlieren.

Obwohl in **jeder** Religion Geheimnisse sind, so brandmarken die Feinde der katholischen Kirche deren Lehre als **Finsternis**. Darauf entgegen wir: Gut! sei es Finsternis, aber es ist dies eine Finsternis, ohne welche wir die **Sterne** des Himmels nicht sehen würden.

* Ausdehnend und eindringend.

Anhang.

(1. Abhandlung.)

Gottes Dasein.

(Zum Lesen.)

Ist die Welt das Werk eines **Zufalls**?

Es gibt Leute, die behaupten, daß die Ordnung, Zweckmäßigkeit und das Leben von selbst durch Zufall entstanden sei.

Etwas derb, aber treffend sagte ein vornehmer Denker: «Der Zufall ist der Gott der Blöden».

Übrigens sehen wir näher zu, ob etwas zufällig auf der Welt entstehen konnte.

Betrachten wir näher den menschlichen **Körper**.

Zuerst ein Blick in den Bau und das Getriebe des menschlichen Körpers!

Wenige Menschen haben eine Ahnung, welch gewaltiger, umfassender und doch wieder wunderbar verzweigter **Großbetrieb** in einen Menschenkörper eingebaut ist.

Da ist eine **Direktionsabteilung**: das **Gehirn**. Für die einzelnen Aufgaben des gesamten Betriebes sind in der Gesamtleitung **Fachabteilungen** angeordnet, die aber keinen Augenblick ohne den prächtigsten Zusammenhang arbeiten. Ein starkes **Kabel**, das Rückenmark, mit zahllosen Abzweigungen, den **Nerven**, vermittelt wie ein **Telegraphennetz** die Befehle der Direktion an die einzelnen Stationen, d. h. Organe des Körpers.

Da sind zwei **Telephonämter**, die beiden **Gehörorgane**, welche durch die Leitungen des Gehörnerves die von außen empfangenen Schalleindrücke an die Zentrale im Gehirn weiterleiten.

Da ist der **photographische Apparat** des **Auges**, der nur eine einzige lichtempfindliche Platte notwendig hat, auf der eine unbegrenzte Anzahl immer neuer und zwar im Farbreiz des Originals prangender Aufnahmen gemacht werden kann. Überdies wird jede Aufnahme durch die Sehnervleitung an die optische Zentrale im Gehirn weitergeschickt und dort aufbewahrt zu beliebiger Reproduktion.

Da sind zwei **chemische Untersuchungsanstalten**: der **Geruch-** und **Geschmacksinn**.

Da ist eine doppelte **Saug- und Druck-Pumpe**: das **Herz**, das mittels eines ungemein reich und sinnig angelegten **Kanalsystems** (die **Adern**), den Lebenssaft des Blutes durch alle Körperteile treibt.

Da ist das selbsttätige **Filtriersystem** der Nieren und der Haut.

Da ist die **Zentralheizanlage** des **Verdauungs-systems**, welche mit der größtmöglichen Ausnutzung des zugeführten Materials eine gleichmäßige Wärme entströmt, während die Verbrennungsgase durch die Lungen entfernt werden.

Da ist eine **Säge- und Mahlmühle**, welche die Nahrung, mit der dieser Verbrennungsapparat gespeist wird, zerkleinert und zermalt, damit sie gut ausgenützt werden kann.

Da ist ein **musikalisches Automat**, der **Kehlkopf** — eine wundervolle Orgelanlage im Kleinen — bei der Lunge, Luftröhre und Stimmbänder die entsprechenden Gegenstücke zu Blasbalg, Windlade und Orgelpfeifen bilden und dem eine unendlich reiche Abwechslungsfähigkeit der Tonstärke und Klangfärbung zu eigen ist.

Da ist im Knochenskelett und Muskelsystem ein ideales Hebel- und Bänderwerk eingerichtet. Vor allem im Knochenbau sind die sinnreichsten Errungenschaften der modernsten Brückenbauten meisterhaft angewendet.

Das ist das **Wunderwerk** des menschlichen **Körpers**. Vermagst du hier die Spuren einer schöpferischen Allweisheit zu leugnen? (Dr. J. Klug: Gottes Welt.) Und das wäre das Werk des **Zufalls**? Wer kann das glauben?

Nehmen wir eine **Blume** oder eine **Frucht** in die Hand und ergötzen wir uns nicht nur an ihren Farben, am Geruch, am Geschmack, sondern betrachten wir sie auch mit unserem Verstand! Fragen wir uns:

Welcher **Chemiker** kann aus der Erde ohne alle Mittel so schöne grüne, weiße, rote, gelbe, blaue **Farben** in so vielerlei Schattierungen hervorzaubern?

Welcher **Maler** könnte so mannigfaltige Gestalten ausdenken und schönere Blumen malen?

Welcher **Drogist** könnte aus einem Düngerhaufen so feinen Geruch hervorrufen?

Welcher **Zuckerbäcker** könnte aus dem ekelhaft schmutzigen Boden so süßen Saft erzeugen?

Welcher **Koch** könnte die Nahrung der Pflanzen einfacher herstellen?

Welcher **Portier** könnte den Säften ein besserer Wegweiser sein, damit sie die Zellen nicht verfehlen?

Welcher **Brunnenmeister** könnte eine bessere Pumpe zustandebringen?

Welcher **Wegmeister** könnte die Baumstämme so in der Erde befestigen?

Welcher **Baumeister** könnte so schöne Formen in so vielerlei Abwechslungen ausdenken, planen, ausschneiden, zusammensetzen und aufbauen?

Welcher **Weber** könnte schönere Stoffe weben?

Welcher **Schneider** könnte die Blüten und Blätter schöner, in so großer Zahl und jeder Pflanze entsprechend zuschneiden?

Welcher **Buchbinder** könnte die Blätter so fachkundig zusammenbinden?

U. s. w. U. s. w. — Wer könnte alles aufzählen?

Und siehe, eine Blume zu deren Entstehen so viele kunstgeübte Hände und so viele Werkzeuge nötig wären, könnte nur so von selbst, durch Zufall entstanden sein? — Ein viel größerer, tausendmal stärkerer Glaube gehört dazu, dies zu glauben, als daß wir einen unendlich weisen, allmächtigen Schöpfer annehmen, der die Gesetze der Pflanzen so weise erdacht und so geschickt in die Pflanze hineingelegt hat:

Gott!

Ist die Natur: Gott?

Manche sagen: «Wir leugnen nicht, daß es einen Gott gibt, aber dieser Gott ist die **Natur selbst**».

Das klingt gerade so, als würde jemand sagen: «Ja, es gibt einen Uhrmacher, aber dieser Uhrmacher ist die Uhr selbst».

Oder: «Es gibt einen Ingenieur, der dieses Auto gemacht hat, aber dieser Ingenieur ist das Auto selbst».

Die Welt kann nur durch eine außer ihr stehende Macht zustande gekommen sein. Diese Macht nennen wir Gott.

Übrigens schauen wir: was verstehst du unter Natur? Den Stoff, oder die Kraft, oder die Weltgesetze?

«Der **Stoff**? — Aber der ist träg und tot!

Die **Kraft**? — Aber die ist blind und ordnet nicht!» Die Kraft kann nicht ordnen, sondern nur zerstören, wenn sie nicht von einem Verstande geleitet wird. Der Blitz verursacht nur Schaden, wenn ihm nicht die menschliche Vernunft mit dem Blitzableiter die Bahn weist. Der elektrische Strom tötet, wenn er stark genug ist; die Vernunft aber kann ihn nicht nur unschädlich machen, sondern auch zu nützlicher Arbeit verwerten.

«Die **Weltgesetze**? — Aber Gesetz ist etwas **Gesetztes**, etwas Gegebenes. Und Gesetze fordern einen Gesetzgeber, der sie ersinnt und durchführt!» (Dr. J. Klug: Gottes Welt.)

Wie dachten die wahren grossen Gelehrten über Gott?

Linné, der große Botaniker, sagt im Vorworte seines Werkes: «Das System der Natur»: «Ich suchte nicht Gott, ich wollte nur die Natur kennen lernen. Ich fand aber zu meinem Erstaunen überall die Spuren eines unendlich weisen, allmächtigen Gottes».

Newton, der Fürst der Astronomen, nahm seinen Hut ab, so oft er den Namen Gottes aussprach.

Ampère, der große Naturforscher, nach dem man die Einheit der elektrischen Stromstärke benannt hat, seufzte oft, seine hohe Stirne in seine Hände legend: «Oh, groß ist Gott! Wie groß ist Gott!»

Aber wozu noch weiter fortzusetzen?

Gibt es einen Namen, vor dem die Ungläubigen sich mehr neigen, als vor dem Namen: **Darwin**? — Nun hören wir, was dieser von Gott und den Gelehrten sagt. Im Vorworte seines Buches «Die Entstehung der Arten» (und zwar nicht nur in der ersten Ausgabe, wie man dies öfters lesen kann, sondern in jeder Ausgabe) bekennt er von sich selbst: «Nicht einmal im höchsten Grade des Zweifels war ich ein Atheist in dem Sinne, daß ich Gottes Dasein geleugnet hätte». Und derselbe **Darwin** schreibt: «Auf die Frage, ob die Welt einen Schöpfer und Regenten habe, haben die größten Geister alle mit «Ja» geantwortet».

Was kann die Vernunft auch des einfachsten Menschen von Gott wissen?

Man braucht kein Gelehrter zu sein; auch der einfachste Mensch kommt mit seinem Verstande darauf, daß es einen Gott gibt. Er sei nur vernünftig und schließe nicht mit Gewalt seine Augen vor der Wahrheit. Es muß einen Gott geben. Es ist unmöglich, daß es keinen gebe. Wer Gott leugnet, leugnet seine Vernunft. Darum sagt schon der Psalmist (13. 1.): «Es sprach der Tor in seinem Herzen: es gibt keinen Gott».

Wenn wir von Gott auch nicht mehr wüßten, als daß er ist, so würde dies vorläufig genügen.

Über alles andere wird er uns aufklären.

Aber wir wissen noch mehr von ihm.

Es ist wohl wahr: wie die Vernunft jeden Zweifel ausschließend uns zu der Erkenntnis führt, daß es einen Gott gibt, so wenig wissen wir, wie Gott ist. Sehr gut sagt von ihm ein großer Dichter (Berzsenyi): «Gott . . . dein Dasein leuchtet, wie die brennende Sonne, aber unsere Augen können nicht hineinschauen».

Das allerwenigste, was auch die schwächste Vernunft finden kann, ist: daß Gott ewig, wunderbar weise, allmächtig und außer der Welt sein muß, und daß er unbeschränkt über Kraft, Stoff und Leben gebietet.

Und das ist schon genug, um uns mit Bewunderung, Lobpreisung, Anbetung vor Gott zu neigen, und mit aufrichtigem Herzen zu singen:

«Te Deum laudamus!» «Großer Gott, wir loben Dich!»

Die Offenbarung.

Wer anerkennt, daß es einen Gott gibt und bestrebt ist, ihm zu gefallen, von dem sagen wir, daß er eine Religion hat, oder religiös ist.

Über Gottes Dasein und einige seiner Eigenschaften kann uns die natürliche Vernunft selbst Aufschluß geben.

Anderseits aber kann aus eigener Kraft die natürliche Vernunft von Gott und seinen Eigenschaften sich nur trübe und oft Gottes unwürdige Begriffe bilden. Dies beweist die traurige Geschichte des Menschengeschlechtes. Die Menschheit sich selbst überlassen ver-sinkt in den Sumpf des Heidentums. Die Heiden hatten oft von Gott Vorstellungen und verehrten ihn in solcher Weise, daß wir daran Anstoß nehmen. Mancherorts wurde sogar die Unzucht in den «Gottesdienst» aufgenommen.

Und zwar das ganze Menschengeschlecht ist in das Heidentum mit Ausnahme des winzigen jüdischen Volkes gesunken. Nur dieses hatte einen reinen Begriff von Gott und seinem Willen. Aber nur deswegen, weil Gott dieses Volk auserwählt hatte, sich ihm kundgegeben, seinen Willen mitgeteilt hatte, mit einem Worte: sich ihm geoffenbart hatte. Diese von Gott mitgeteilten Lehren und Vorschriften bilden die übernatürliche, oder geoffenbarte Religion. Gott hat ein Volk auserwählt, um in ihm die Menschheit auf den Erlöser vorzu-bereiten, welcher dann alle Völker: Juden und Heiden im Christentume zu einer Familie vereinigen und, aus dem Verderben herausgerissen, selig machen sollte.

Es gibt also eine natürliche und eine übernatürliche, mit anderen Worten geoffenbarte Religion.

(Zur 16. Seite.)

Propheten.

(Skizze.)

Des Welterlösers

Geburt:

Ort: (Michäas 5, 2.) Bethlehem.

Zeit: (Mosis. I. 49, 10.) Das Zepter von Juda.

(Aggaeus 2, 8—10. Der 2-te Tempel. (70.)

(Malach. 3, 1.) «Wird zu seinem Tempel kommen der Herrscher.»

(Daniel 9, 24—26.) 7 + 62 Jahres-Wochen = 483 Jahr.

Stamm:

Mensch: (Jer. 23, 5.) David.

(Is. 7, 14.) Jungfrau.

(Is. 9, 6.) Kind. «Gott».

Gott: (Is. 35, 5—6.) «Gott selber kommt und erlöst euch»: Wunder.

Tod:

Ursache u. Zweck: (Is. 53.) Für unsere Sünden.

Art: (Ps. 21, 17.) Hände durchbohrt.

Verherrlichung: (Is. 11, 10.) Sein Grab wird herrlich sein.
(Ps. 15, 10.) «Verwesung» nicht schauen.

Die erlöste Menschheit.

Heiden: (Is. 60, 1—6.) «Licht.»

(Is. 54, 3—5.) Gott der ganzen Welt.

(Is. 11, 10.) Zeichen.

(Is. 2, 2.) Berg.

(Ps. 21, 28—29.) Anbeten.

Juden: (Dan. 9, 26—27.) Stadt.

Tempel.

Opfer.

(Mal. 1, 10—11.) Opfer.

Reich Gottes:

(Dan. 2, 44.) Traum
des Nabuchodonosor.
(Ps. 71, 8—11.)
(Dan. 7, 13.)

Die Glaubwürdigkeit der Hl. Schrift und Überlieferung.

Die Bücher des **Neuen-Testamentes** haben heilige Männer geschrieben, die zweifellos glaubwürdig sind. Es ist schlechthin unmöglich von ihnen anzunehmen, daß sie lügen oder irren. Sie konnten, sie wollten und mußten die Wahrheit schreiben.

Sie **konnten** die Wahrheit wissen: sie waren ja **Augen- und Ohrenzeugen**. Der hl. Johannes schreibt: «Was wir gehört, was wir mit unseren Augen gesehen, was wir beschaut und unsere Hände betastet haben ... verkünden wir euch». (I. 1, 1—3.)

Sie **wollten** die Wahrheit schreiben. Niemand lügt ohne davon einen Nutzen zu hoffen. Nun aber hatten sie kein irdisches Interesse daran das zu schreiben, was sie schrieben. Im Gegenteil: sie hatten dafür nur Verfolgung zu erwarten. Sie haben allem entsagt und endlich für ihre Lehre ihr Blut vergossen.

Schließlich **mussten** sie die Wahrheit schreiben. Sie beschrieben Ereignisse, bei welchen viele Zeugen anwesend waren. Und hätten sie nicht die Wahrheit geschrieben, so wären sie von Augenzeugen sofort Lügen gestraft worden. Nirgends finden wir aber eine Spur von Widerspruch. Höchstens wurde manches Wunder als Teufelswerk oder Zauberei hingestellt: das Wunder aber, als solches, wird anerkannt. Dies beweist der Talmud. Der Talmud ist den heutigen Juden nächst den Schriften des Alten-Testamentes, das heiligste Buch. Es enthält die ältesten Traditionen. Er schreibt so über Jesus: «Die Kunst der Zauberei brachte er aus Ägypten in Körpereinschnitten, durch die er Wunder wirkte, und betrog das Volk, als ob er dies aus eigener Kraft vollbrächte». (Schabbat fol. 104.)

Die Bücher des **Neuen-Testamentes** sind also vollständig glaubwürdig.

Daß auch die Hl. Schrift des **Alten-Testamentes** glaubwürdig ist, folgt schon daraus, daß vor allem Christus, dann die Schriftsteller des Neuen-Testamentes sich auf sie berufen mit der selbstverständlichen Voraussetzung, daß deren Heiligkeit vom ganzen Judentum anerkannt wird.

Die Hl. Schrift ist **unverfälscht** an uns gekommen. Anfangs haben die Apostel darüber gewacht; später das ganze christliche Volk. Die Hl. Schriften wurden beim Gottesdienst vorgelesen und erklärt. Das Volk kannte die Hl. Schrift und empörte sich bei der kleinsten Veränderung. Der hl. Augustinus erzählt, daß, als man die Übersetzung des hl. Hieronymus in einer Gemeinde einführen wollte, das Volk aufbrauste, und die frühere Übersetzung forderte, weil der hl. Hieronymus den Namen einer Pflanze richtiger mit einem anderen Wort übersetzt hatte. Ja, ein Bischof (Makedonius) mußte sogar sich flüchten, weil er in der Hl. Schrift einen einzigen Buchstaben geändert hatte. Bei einer derartigen Wachsamkeit war es unmöglich, auch nur ein einziges Exemplar der Hl. Schrift ändern, geschweige die gesamten, in so vielen Ländern verbreiteten Exemplare der Hl. Bücher.

Überdies überwacht die Schriften des Alten-Testamentes noch das jüdische Volk und zwar mit einer geradezu ängstlichen Eifersucht, daß es sogar die Zahl der Buchstaben gezählt und festgestellt hat.

Auch an der **Überlieferung** konnte keine Änderung geschehen, weil diese sehr bald schriftlich festgelegt wurde: in den Büchern der ältesten christlichen Schriftsteller, in den kirchlichen Zeremonien-Büchern, in den Akten der Märtyrer, in den Aufschriften und Bildern der Katakomben und anderen Monumenten, in den Glaubensbekenntnissen und Beschlüssen der Konzilien; und was das wichtigste ist: sie wird von der vom Geiste der Wahrheit geleiteten Kirche (Joh. 14, 17.), «einer Säule und Grundfeste der Wahrheit», ständig überwacht. (I. Timot. 3, 15.)

(II.)

Die Propheten. (Die Lehre Christi ist wahr.)**Des Erlösers****Geburts-**

Ort: (Micheas 5, 2.): «Du *Bethlehem Ephrata*, zwar klein unter den tausenden Städten Judas, aus dir wird mir hervorgehen der Herrscher in Israel».

Zeit: (Moses I. 49, 10.): «Es wird das *Zepter* nicht von *Juda* weichen, der Heerfürst nicht von seinen Lenden, bis der kommt, der gesandt werden soll, auf den die Völker harren». (Jakobs Prophezeiung.)

(Aggaeus 2, 8—10.): «Es wird kommen der von allen Völkern Ersehnte; und ich erfülle dieses Haus mit Herrlichkeit, spricht der Herr der Heerscharen. Größer soll die Herrlichkeit dieses *letzten* Hauses, als des ersten sein, spricht der Herr der Heerscharen; und an diesem Orte will ich den Frieden geben, spricht der Herr der Heerscharen».

(Malachias 3, 1.): «Als bald wird zu seinem Tempel kommen der Herrscher, den ihr sucht».

(Daniel 9, 24—26.): «Siebzig Wochen (Jahrwochen) sind abgekürzt über dein Volk und über deine heilige Stadt, damit die Übertretung vertilgt, der Sünde ein Ende gemacht, die Ungerechtigkeit ausgelöscht, die ewige Gerechtigkeit gebracht, Gesicht und Weissagung erfüllt, der Allerheiligste gesalbt werde. — Wisse also und merke: Von der Zeit an, da ausgeht das Wort, daß man Jerusalem wieder baue, bis auf Christus, den Fürsten, sind sieben Wochen und zweiundsechzig Wochen; und Gassen und Mauern werden wieder gebaut werden in bedrängter Zeit».

Stamm: *Mensch:* (Jer. 23, 5.): «Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, daß ich dem *David* einen gerechten Sprößling erwecke; ein König wird herrschen, der weise ist und Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden».

(Is. 7, 14.): «Siehe, die *Jungfrau* wird empfangen, und einen Sohn gebären, und seinen Namen wird man *Emmanuel* nennen. (Emmanuel = Gott mit uns.)

(Is. 9, 6.): «Ein *Kind* ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt, auf dessen Schultern die Herrschaft ruht, und man nennt seinen Namen: Wunderbar, Ratgeber, *Gott*, starker Held, Vater der Zukunft, Friedensfürst».

Gott: (Is. 35, 4—6.): «*Gott selber* kommt und erlöst euch. Dann öffnen sich der Blinden Augen, der Tauben Ohren tun sich auf; dann springt wie ein Hirsch der Lahme und die Zunge der Stummen löst sich».

Todes-

Ursache und Grund: (Is. 53, 4—7.): «Wahrlich, er trägt *unsere* Krankheiten, und ladet auf sich *unsere* Schmerzen! . . . Er ist verwundet um *unserer* Missetaten willen, zerschlagen um *unserer* Sünden willen; unseres Friedens wegen liegt die Züchtigung auf ihm, und durch *seine* Wunden werden wir geheilt. — Wir Alle gingen in die Irre, wie Schafe, ein Jeglicher wich ab nach seinen Wege, aber unser Aller Missetat hat der Herr auf ihn gelegt. Er wird geopfert, weil er selbst wollte, und öffnet seinen Mund nicht; wie ein Schaf wird er zur Schlachtbank geführt, und verstummt wie ein Lamm vor dem, der es scheert und tut seinen Mund nicht auf».

Zeit: (Dan. 9, 26.): «Und nach den zweiundsechzig Wochen wird Christus getötet werden».

Art: (Ps. 21, 17.): «Sie haben meine *Hände* und *Füße* durchbohrt, all meine Gebeine gezählt, mich angeschaut und betrachtet, meine Kleider unter sich verteilt, und das Los geworfen über mein Gewand».

Verherrlichung: (Is. 11, 10.): «Sein *Grab* wird *herrlich* sein».

(Ps. 15, 10.): «Du wirst meine Seele nicht in der Hölle (Unterwelt) lassen, und deinem Heiligen nicht zu sehen geben die Verwesung».

Menschheit.

Die **Heiden**: (Is. 60, 1—5.): «Mach dich auf, werde Licht, Jerusalem! denn es kommt dein Licht und die Herrlichkeit des Herrn geht über dir auf. Denn siehe, *Finsternis* bedeckt die *Erde*, und *Dunkel* die *Völker*: aber *über dir* gehet der Herr auf, und seine *Herrlichkeit* erscheinet in dir. Es wandeln die *Völker in deinem Lichte*, und die Könige im Glanze, der dir aufgegangen. Erhebe ringsum deine Augen, und schaue: sie alle versammeln sich, und kommen zu dir; deine Söhne kommen von ferne, und deine Töchter erheben sich von allen Seiten. Dann wirst du schauen die Fülle, und dein Herz wird sich wundern und weit werden, wenn des Meeres Menge sich zu dir bekehrt hat und die Macht der Heiden zu dir gekommen ist.»

(Is. 54, 5.): «Dein Erlöser wird der Heilige Israels, *Gott der ganzen Erde* heißen.»

(Is. 11, 10.): «An diesem Tage wird die Wurzel Jesses zum Panier für die Völker stehen, die Nationen werden zu ihm beten.»

(Is. 2, 2—3.): «Und in der letzten Zeit wird der Berg des Hauses des Herrn auf dem Gipfel der Berge stehen, und sich erheben über die Hügel und strömen werden zu ihm *alle Völker*. Und viele Völker werden hingehen und sprechen: Kommet, laßt uns hinaufziehen zum Berge des Herrn und zu dem Hause des Gottes Jakobs, daß er uns lehre seine Wege, und daß wir wandeln auf seinem Pfaden; denn von Sion wird das Gesetz ausgehen, und das Wort des Herrn von Jerusalem.»

(Ps. 21, 28—29.): «Es werden sich erinnern und zu dem Herrn zurückkehren *alle Enden der Erde*, und *anbeten* vor seinem Angesicht *alle Geschlechter der Heiden*».

Die **Juden**: (Dan. 9, 26—27.): «Ein Volk wird mit einem kommenden Fürsten *Stadt* und *Heiligtum* zerstören; ihr Ende wird Verwüstung sein, und die Verwüstung ist beschlossen nach dem Ende des Kriegs». «*Schlachtopfer* und *Speiseopfer* (wird) *aufhören*; im *Tempel* wird der Greuel der *Verwüstung* sein, und die Verwüstung bis zum letzten Ende dauern»

Das **Reich Gottes**: (Dan. 2, 44.): «Und in den Tagen wird der Gott des Himmels ein *Reich* erwecken, das in Ewigkeit nicht zerstört werden wird; sein Reich wird keinem anderen gegeben werden, und es wird zermalmen und vernichten alle diese Reiche; er selber aber wird bestehen ewiglich, wie du denn gesehen, daß vom Berge sich ein Stein losriß ohne Menschenhände, und Ton, Eisen, Erz, Silber und Gold zermalmt».

(Dan. 2, 35.): «Der *Stein*, der an die Bildsäule gestoßen, ward zu einem *großen Berge*, und erfüllte die *ganze Erde*».

(Ps. 71, 8 u. 11.): «Und er wird herrschen von einem Meere zum andern, und von Flüsse bis an die *Grenze des Erdbodens*. Es werden ihn *anbeten* alle *Könige* der Erde, *alle Völker* ihm *dienen*». (Dem Nachkommen des Königs Davids: dem Erlöser.)

(Dan. 7, 13.): «Siehe, es kam Einer in des Himmelswolken wie eines Menschen Sohn (Messias) und kam bis zu dem Altbetragten und ward vor sein Angesicht gebracht. Und er gab ihm Gewalt und Ehre und das Reich, daß *alle Völker, Geschlechter* und *Zungen* ihm dienten. Seine Gewalt ist ewige Gewalt, die nie genommen, und sein Reich ein Reich, das *nie zerstört wird*».

(Ps. 2.): «Warum toben die Heiden, und sinnern die Völker auf Eitles? Es stehen auf die Könige der Erde und kommen zusammen die Fürsten wider den Herrn und wider seinen *Gesalbten*. «Laßt uns zerreißen ihre Bande, uns von uns werfen ihr Joch.» — Der im Himmel wohnt, lacht ihrer, und der Herr spottet ihrer. Dann redet er zu ihnen in seinem Zorne, und verwirrt sie in seinem Grimme. «Ich aber bin als König von ihm über Sion gesetzt, seinen heiligen Berg und verkündige sein Gesetz.» «Der Herr hat zu mir gesagt: «Du bist *mein Sohn*, heute habe ich dich gezeugt.» «Begehre von mir, so will ich dir geben die *Heiden* zu deinem *Erbe*, und zum deinem *Eigentume* die *Enden der Erde*.» «Du sollst sie beherrschen mit eisernem Szepter, und wie Töpfergefäß sie zertrümmern.» Und nun, ihr Könige, verstehet; laßt euch weisen, die ihr Richter seid auf Erden. Dienet dem Herrn in Furcht und frohlocket ihm mit Zittern! Ergreift die Zucht, daß nicht etwa zürne der Herr, und ihr zum Untergange gehet vom rechten Wege; wenn im Kurzen sein Zorn aufbrennt; selig alle, die vertrauen auf ihn.»

(Ps. 109.): «Es sprach der Herr zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege. Das Szepter deiner Macht wird der Herr ausgehen lassen aus Sion. Herrsche inmitten deiner Feinde. Bei dir ist die Herrschaft am Tage deiner Kraft im Glanze der Heiligen; aus dem Innern erzeugt ich dich vor dem Morgensterne. Der Herr hat geschworen, und es wird ihn nicht gereuen: Du bist der Priester ewiglich nach der Ordnung Melchisedechs. Der Herr zu deiner Rechten wird Könige zerschmettern am Tage seines Zornes. Er wird richten die Völker, große Niederlagen anrichten, zerschmettern die Häupter in vielen Landen. — Aus dem Bache am Wege wird er trinken; darum wird er emporheben das Haupt».

Das größte Wunder Jesu.

Des Raum mangels wegen fassen wir von den Wundern Jesu nur ein einziges in die Augen, das *allergrößte*: seine glorreiche **Auferstehung** von den Toten. Seiner außerordentlichen Wichtigkeit wegen werden wir dieses ausführlicher behandeln.

Die Auferstehung Jesu ist eine geschichtliche Tatsache. Darum muß sie durch Zeugen bewiesen werden.

Die Zeugen sind die *Freunde* Jesu, und wenn auch gegen ihren Willen, seine *Feinde*.

Die Auferstehung Jesu setzt die Wirklichkeit des *Todes* voraus. Darum muß zuerst von diesem gesprochen werden.

Daß Jesu *wirklich gestorben* ist, beweisen seine **Freunde**.

Die *Evangelisten* berichten alle mit klaren Worten: ...daß Jesus den Geist aufgab, daß er verschied. (Mat. 27, 50. — Joh. 19, 30. — Mark. 15, 37. — Luk. 23, 46.)

Dieses Zeugnis bestätigen, bekräftigen noch mehr die **Feinde** Jesu. **Pontius Pilatus**: «Pilatus, nachdem er den Hauptmann beigerufen hatte, fragte er ihn, ob Jesus schon gestorben sei. Und da er es von dem Hauptmann erfahren hatte, schenkte er den Leichnam Joseph». (Mark 15, 44.) Die **Soldaten**: «Es kamen die Soldaten und brachen zwar dem ersten die Beine und dem andern, der mit ihm gekreuzigt wurde. Als sie aber zu Jesus kamen und sahen: daß er *schon gestorben* sei, brachen sie ihm die Beine nicht, sondern einer von den Soldaten öffnete ihm mit einer Lanze die Seite, und sogleich floß Blut und Wasser heraus». (Joh. 19, 32—34.) (Dieser Lanzenstich hätte unbedingt sein Leben ausgelöscht, wenn er nicht schon tot gewesen wäre.) Die **Hohenpriester** und **Pharisäer**: «Am andern Tage aber, welcher auf den Rüsttag folgte, versammelten sich die Hohenpriester und Pharisäer bei Pilatus und sprachen: Herr, wir haben uns erinnert, daß jener Verführer, als er noch lebte, gesagt hat: nach drei Tagen werde ich auferstehen. Befiel also, das Grab bis zum dritten Tage zu bewachen; sonst möchten etwa seine Jünger kommen und ihn stehlen und dem Volke sagen: er ist auferstanden von den Toten, und dann wird der letzte Betrug schlimmer sein als der erste. — Da sprach Pilatus zu ihnen: Ihr habt eine Wache; gehet, bewachtet es, wie ihr könnt. — Sie gingen nun hin und verwahrten, wobei sie den Stein versiegelten, das Grab mit einer Wache. (Mat. 27, 62.) (Die einen Diebstahl befürchteten, haben den Leichnam jedenfalls gut angeschaut, ob nicht noch Leben darin sei, bevor sie ihn begraben ließen.)

Jesu ist also **wirklich gestorben**.

Die Auferstehung Jesu.

(Skizze.)

Jesu ist **gestorben**: Zeugen:

seine *Freunde*,
seine *Feinde*.

(Aber nicht: «Hier ruht.», sondern: «Er ist auferstanden».)

Jesu ist **auferstanden**: Zeugen:

seine **Feinde**:

die verstockten,
die bekehrten (Wunder).

seine *Freunde*:

nach seinem Tode: erschien er ihnen:
sie hören, sehen, tasten ihn, usw. vor
seinem Tode: sagte er voraus: Verstand.

} Herz.

Nicht leichtgläubig waren sie. Thomas.

Jesu ist zwar gestorben, aber er teilte nicht das gemeinsame Los aller Sterblichen: die Verwesung. Schon durch den Mund Davids sprach der Herr: «Mein Fleisch wird ruhen in der Hoffnung; denn du wirst meine Seele nicht in der Hölle (Unterwelt) lassen, und deinem Heiligen nicht zu sehen geben die Verwesung.» (Ps. 15, 10.)

Sein Grab war nicht der Schauplatz der Verwüstung, sondern der Verherrlichung, wie das schon der Prophet Isaias voraussagte: «Und sein Grab wird herrlich sein». (11, 10.)

Am Grabe der Menschen, so mächtig sie auch im Leben waren, stehen gewöhnlich die zwei Worte: «Hier ruht». Diese Worte sind die markigsten Ausdrücke aller irdischen Unfähigkeit und Vergänglichkeit. — Am Grabe Jesu klingt statt dessen von Engellippen: «Er ist nicht hier, sondern *auferstanden*». (Luk. 24, 6., Mark 16, 6., Mat. 28, 6.) (Bourdalué.)

Daß Jesus wirklich von den Toten auferstanden ist, bestätigen seine **Feinde**, und zwar vor allem seine **verstockten Feinde: die Wächter**: «Siehe, da kamen einige von der Wache in die Stadt und meldeten den Hohenpriestern alles, was geschehen ist. (Mat. 28. 11.) — Die **Hohenpriester**: «Und diese versammelten sich mit den Ältesten, und als sie einen Ratschluß gefaßt hatten, gaben sie den Soldaten reichlich Geld, indem sie sprachen: Saget: seine Jünger kamen des Nachts und stahlen ihn, während wir schliefen und wenn dies dem Landpfleger zu Ohren kommt, werden wir ihn bereden und euch sicher stellen. . . Diese aber nahmen das Geld und taten, wie sie angewiesen waren. Und es verbreitete sich die Sage unter den Juden bis auf den heutigen Tag». (Mat. 28, 12—15.) Diesbezüglich sagt der **hl. Augustin**: «Schlafende Zeugen gebrauchst du?! Wirklich du selbst hast geschlafen, als du in den Intrigen so ermüdetest». (Sup. Ps. 63. v. 7.) Diesbezüglich sagt **Szuszai** in seiner Apologetik:

«Die Hohenpriester kannten das Kriegsgesetz der Römer, welches das Schlafen auf der Wache oder das Entlaufen mit dem Tode bestrafen und beruhigten sich: daß die Jünger dem Grabe nicht nahe kommen können. Den Jüngern fiel übrigens so etwas gar nicht ein. Bei der Gefangennahme Jesu liefen sie ja alle davon. Der mutigste unter ihnen verleugnet auf das Wort einer Dienstmagd hin mit einem Schwure den Meister. Sie erwarteten ein glorreiches messianisches Reich; und siehe, der Meister stirbt am Schandholze des Kreuzes. Diese schauerhafte Tatsache erschütterte sie und brachte sie in Verwirrung. Nicht einmal zum Begräbnisse trauen sie sich zu kommen. Wenn man nur nicht sie auch noch ans Kreuz heftet. Sie verstanden noch nicht das Geheimnis des Kreuzes. Dunkle Nacht trübte ihre Seele. Und diese sollen den Leichnam stehlen?! Wozu?! Zu stehlen, zu betrügen pflegt nur der, der daraus einen Nutzen hofft! Hier auf Erden hatten sie für ihr entsetzliches Wagnis nur Verfolgung und Todesstrafe zu erwarten, und in der anderen Welt ewige Verdammnis. . .»

Wenn sie tatsächlich den Leichnam gestohlen hätten, welche eine unschätzbare Waffe wäre dies in den Händen der Hohenpriester gewesen! Sie hätten die Apostel zwingen können zur Herausgabe der **Leiche**, und mit dem Leichname sich vor dem Volke hinstellend, hätten sie sagen können: Sehet diesen riesigen, über alle Ruchlosigkeit boshafteren Betrug! Sie sagen: er sei auferstanden. . . Sehet hier den Leichnam dessen, der angeblich von den Toten auferstanden ist! Was für ein Betrug und eine Bosheit gehören dazu, seine Auferstehung zu verkünden! Sterben soll jeder, der daran Anteil hat! Und so hätten sie den Nazarener und sein Werk mit einem Schlage auf ewig vernichten können. Aber dies stand nicht in ihrer Macht. Einige Wochen später verkünden die Apostel **offen** den **auferstandenen Christus**. Die Hohenpriester ließen die Apostel geißeln und gebieten ihnen Stillschweigen, aber **niemand** zieht sie zur **Verantwortung** wegen eines verruchten **Leichenraubes**, obwohl einen derartigen Volksbetrug zu verfolgen amtliche Pflicht der Hohenpriester gewesen wäre.

Daß Jesus wirklich von den Toten auferstanden ist, das beweisen fernerhin die **Bekehrten**, d. h. seine **gewesenen Feinde**. Am Pfingsttage bekehrten sich auf die Zeugenschaft des hl. Petrus und der Apostel hin 3000 Juden und ließen sich taufen. Am andern Tage wieder 2000. Und «das Wort Gottes wuchs und es vermehrte sich die Zahl der Jünger in Jerusalem sehr. Auch eine große Menge **Priester** wurde dem Glauben gehorsam». (Apg. 6, 7.)

Hurter bemerkt hiezu: An Christus zu glauben war damals mit den größten Gefahren, Verfolgungen verbunden. «Es erhob sich an jenem Tage eine große Verfolgung in der Kirche zu Jerusalem» lesen wir in der Apostelgeschichte. (8, 1.) Christus hat in seinem Leben, als der Glaube an ihn noch nicht mit Lebensgefahr verbunden war, durch seine unzähligen großen Wunder **kaum einige** an sich gekettet; um wie viel weniger hätte er nach seinem Tode die Seelen gewinnen können, daß sie inmitten der Verfolgungen mit so unerschütterlicher Standhaftigkeit, zäher Ausdauer, ja mit Todesverachtung ihren Glauben bekennen allen gegenüber, wenn seine Auferstehung nicht über allen Zweifel erhaben gewesen wäre.

Daß von den Juden sich so viele bekehrten, muß auch zum guten Teil jenen **Wundern** zugeschrieben werden, welche von den Aposteln vollbracht wurden, als sie die Auferstehung Jesu verkündeten. Diese Wunder waren so offenkundig, daß davon auch die Hohenpriester Kenntnis hatten. Bei ihrem Verhör erklärten die Apostel, den lahmen Bettler in Namen des gekreuzigten und **auferstandenen** Jesus geheilt zu haben. Und da hielten die Hohenpriester, die Ältesten und die Schriftgelehrten Rat und sagten: «Was sollen wir diesen Leuten tun? Denn da ein Wunder durch sie geschehen, das allen Bewohnern Jerusalems bekannt ist, so ist es offenkundig und wir können es nicht leugnen». (Apg. 4, 16.)

Und diese Wunder geschahen in großer Zahl. So lesen wir: «Durch die Hände der Apostel aber geschahen viele Zeichen und Wunder unter dem Volke». (Apg. 5, 12.) «Immer mehr aber vermehrte sich die Menge derer, welche an den Herrn glaubten, Männer und Frauen, so daß sie auf die Straßen die Kranken hinaustrugen und auf Betten und Tragbahnen legten, damit, wenn Petrus käme, wenigstens sein Schatten einen von ihnen überschattete und sie befreit würden von ihren Krankheiten. Es strömte aber auch die Volksmenge von den umliegenden Städten zusammen nach Jerusalem und, brachte Kranke und von unreinen Geistern Geplagte, welche **alle** geheilt wurden. (Apg. 5 14—16.)

Bisher haben wir gesehen, wie von der Auferstehung Jesu seine *Feinde* Zeugnis ablegten. Betrachten wir nun das Zeugnis seiner **Freunde**.

Alle vier **Evangelisten** erzählen einstimmig die Auferstehung Jesu. (Mat. 28., Mark 16., Luk. 24., Joh. 20.)

Die **Apostel** aber predigten — wie wir gehört haben — offen in Begleitung vieler Wunder ohne Furcht die Auferstehung Jesu und **besiegelten** ihr Zeugnis mit ihrem **Blute**. Und **wodurch** überzeugte Jesus seine Freunde von seiner Auferstehung?

Dadurch, daß er ihnen **erschien**.

Nicht nur einmal, nicht nur einzelnen erschien er, sondern *oft* und *allen* Aposteln, und auch *andern*. Ja der hl. Apostel *Paulus* sagt sogar: «Hierauf ist er erschienen mehr als fünfhundert Jüngern auf einmal, von denen viele jetzt noch am Leben sind». (Kor. I. 15, 6.) Den Aposteln «stellte er sich auch lebendig dar nach seinen Leiden durch *vieler Erweisungen*, indem er vierzig Tage ihnen *erschien* und redete vom Reiche Gottes». (1, 3.)

Bei seinen Erscheinungen überzeugte er *alle Sinne* seiner Schüler, daß er vor ihnen stehe. Er überzeugte ihre **Ohren**: «Friede sei mit euch!» (Joh. 20, 19.) *hörten* sie von seinen Lippen. «Friede sei mit euch! Ich bin es! Fürchtet euch nicht!» (Luk. 24, 36.) An seiner *Stimme* konnten sie ihren Meister erkennen. — Ihre **Augen** überzeugte er: Die Apostel «erschranken und voll Furcht glaubten sie einen Geist zu sehen. Und er sprach zu ihnen: «Warum seid ihr bestürzt und steigt Gedanken auf in euren Herzen? *Sehet* meine Hände und Füße, daß ich es selbst bin». — Ihre **Hände** überzeugte er: «*Rühret* mich an — setzte er fort — und sehet, daß ein Geist nicht Fleisch und Bein hat, wie ihr seht, daß ich habe. Und als er dies gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und die Füße.» Und auch dieses genügte ihm nicht. «Da sie noch nicht glaubten und sich vor Freude verwunderten, sprach er: Habt ihr hier etwas zu essen?» Sie aber boten ihm ein Stück von einem gebratenen Fische und eine Honigscheibe dar. Und als er vor ihnen gegessen hatte, nahm er die Überreste und gab sie ihnen. (Luk. 24, 36—38.) Der hl. Johannes hat auch noch das aufgezeichnet, daß er sie **anhauchte**.

Von den 5 Sinnen des Körpers hat er also keinen einzigen außer Acht gelassen. (20, 22.)¹

Um auch den Schatten eines Zweifels auszuschließen, überzeugte er auch ihre **Seele**. Er erleuchtete ihren **Verstand**, damit sie einsahen, daß dies alles so geschehen mußte, daß es nicht anders sein konnte. Dann erschloß er ihnen den Sinn, damit sie die Schriften verstünden. Und er sprach zu ihnen: «**also** steht **geschrieben** und also mußte Christus leiden und auferstehen von den Toten am dritten Tage». (Luk. 24, 45.) «Mußte nicht Christus dieses leiden und so eingehen in seine Herrlichkeit? Und anfangend von Moses und allen Propheten, erklärte er ihnen alle Schriftstellen, welche sich auf ihn bezogen.» (Luk. 24, 26.)

Mit dieser Erörterung leuchtet er wie mit einem Reflektor in die Prophezeiungen vieler Jahrhunderte hinein und verscheuchte deren Dunkel. Sie sahen *klar*, daß das, was die Propheten vom Erlöser vorausgesagt hatten, alles an ihm in Erfüllung gegangen ist.

Darnach haben sie eingesehen, daß das, was Jesus von seiner Auferstehung vor seinem Leiden wiederholt gesagt hatte, nicht bildlich, sonder *wörtlich* zu nehmen sei. «Denn noch verstanden sie die Schrift nicht, daß er von den Toten auferstehen müsse.» (Joh. 20, 9.)

Bisher haben sie die Auferstehung *bildlich* verstanden, trotzdem Jesus seine Auferstehung nicht nur angedeutet, nicht nur in Bildern, sondern auch in ganz klaren **Worten** vorausgesagt hatte.

Jesus hat seine Auferstehung **angedeutet**, als er sprach: «Ich gebe mein Leben hin um es wieder zu nehmen. Ich habe Macht, dasselbe hinzugeben, und habe Macht, dasselbe wieder zu nehmen». (Joh. 10, 18.)

In **Bildern** sagte er voraus, als er sprach: «Gleichwie *Jonas* im Bauche des Walfisches war drei Tage und drei Nächte, so wird auch der Menschensohn im Schoße der Erde sein drei Tage und drei Nächte». (Mat. 12, 40.)

(Die drei Tage und drei Nächte sind nach dem Schriftgebrauch der Juden zu verstehen, wonach Jesus einen Teil des ersten Tages, den ganzen zweiten Tag und einen Teil des dritten Tages im Grabe sein wird.)

Ein andermal sagte er: «Brecht diesen *Tempel* ab und in drei Tagen werde ich ihn aufrichten. Es sprachen nun die Juden: In sechsundvierzig Jahren ist dieser Tempel gebaut worden, und du wirst ihn in drei Tagen aufrichten? Er aber redete von dem Tempel seines Leibes. Da er nun auferstanden war von den Toten, erinnerten sich seine Jünger, daß er dieses gesagt hat, und glaubten der Schrift und der Rede, welche Jesus gesprochen hat». (Joh. 2, 19.)

¹ Dr. Wiser Thomas.

Mit ganz klaren Worten sprach Jesus, als er sagte: «Siehe, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und erfüllt wird werden alles, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohne. Denn er wird den Heiden überliefert und verspottet und gegeißelt und angespöen werden. Und nachdem sie ihn gegeißelt haben, werden sie ihn töten; und am dritten Tage wird er wieder auferstehen». (Luk. 18, 31.)

Daß man nach so klaren Aussprüchen die Worte Jesu nicht wörtlich, sondern bildlich nahm, kommt daher, weil im ganzen Alten-Testamente, seit dem die Welt besteht, kein Ereignis, das sich mit diesem vergleichen läßt, zu finden ist.

Wir haben also gesehen, daß Jesus nicht nur die Sinne, sondern auch die seelischen Fähigkeiten überzeugt hat.

Diese felsenfeste Überzeugung konnte nicht ohne Einfluß auf ihr Herz bleiben. Vielmehr nach der Feuerflamme des Hl. Geistes am Pfingsttage wurden sie nicht nur von aller Schlacke irdischen Denkens gereinigt, sondern das weiche Eisen ihres Herzens wurde in harten Stahl verwandelt, daß eher zerbricht aber sich nicht beugt vor Sterblichen — niemals, in aller Ewigkeit . . .

Wenn Christus nicht *tatsächlich* auferstanden wäre, wie könnte man jene *Umwandlung* erklären, die sich in der Seele der Apostel vollzogen hat? Was hat diese zu Jesu Lebzeiten so *feigen* Apostel zu *todesverachtenden Helden* gemacht? Wie hätten sie es gewagt die Lehre Jesu mit solcher Entschiedenheit zu verkündigen? Wie hätten sie sich getraut die Auferstehung Jesu mit solch unerschrockenem Mut zu verkünden und dies nicht an einem verborgenen Orte, sondern gerade dort, wo jedermann mit dem Finger auf das Grab zeigen konnte? Wie hätte Petrus nach der Heilung des Lahmgeborenen es wagen dürfen, den Hohenpriestern ins Gesicht zu schleudern: «Vorsteher des Volkes und Älteste, höret! Wenn wir heute in Untersuchung gezogen werden über eine Wohltat an einem kranken Manne, wodurch er gesund geworden, sei kund euch allen und dem ganzen Volke Israel: durch den Namen unseres Herrn Jesus Christus, des Nazareners, den ihr gekreuzigt habt, den Gott auferweckt hat von den Toten, durch diesen steht jener gesund vor euch da. Dieser ist der Stein, der verworfen wurde von euch, Bauleuten, der geworden ist zum Ecksteine. Und in keinem andern ist das Heil; denn es ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir das Heil erlangen müssen». (Apg. 4, 8.) Und als der Hohenpriester ihnen das Lehren verbot, wie hätte sich Petrus und Johannes erkühnt gegen das Verbot zu protestieren, indem sie sprachen: «Ob es recht ist vor dem Angesichte Gottes auf euch eher zu hören als auf Gott, urteilt!» «Denn es ist uns unmöglich, das, was wir **gesehen** und **gehört** haben, nicht zu reden.» (Apg. 4, 19—20.)

Als man sie verhaftet hatte, fragte sie der Hohepriester: «Wir haben euch aufs schärfste geboten, nicht zu lehren in diesem Namen, und siehe, ihr habt Jerusalem erfüllt mit eurer Lehre und wollt auf uns bringen das Blut dieses Menschen».

«Es antworteten aber Petrus und die Apostel: Man muß Gott mehr gehorchen, als Menschen». Der Gott unserer Väter hat Jesus **auferweckt**, den ihr getötet habt, indem ihr ihn an das Holz hinget . . . Und wir sind **Zeugen** dieser Dinge. (Apg. 5, 28—30.)

Anstatt Widerlegung «knirschten sie mit den Zähnen und gedachten sie zu töten». (33.)

Obgleich die Apostel nicht leicht an die Auferstehung geglaubt haben. (Luk. 24, 36—46.) Ja Thomas wollte nicht einmal den 10 Aposteln glauben. Er sprach: «Wenn ich nicht in seinen Händen das Mal der Nägel sehe und meinen Finger lege in die Stätte der Nägel, und meine Hand lege in seine Seite, werde ich **nicht glauben**». «Und nach acht Tagen waren seine Jünger wiederum drinnen und Thomas bei ihnen. Da kam Jesus bei verschlossenen Türen und stand mitten da und sprach: Friede sei mit euch! Darauf sprach er zu Thomas: Reiche deinen Finger hierher und siehe meine Hände und reiche deine Hand und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig. — Thomas antwortete und sprach zu ihm: **Mein Herr und mein Gott!** — Jesus sprach zu ihm: Weil du mich gesehen hast, Thomas, glaubst du. Selig, die nicht gesehen und doch geglaubt haben.» (Joh. 20, 25.)

Ich beendige meine Abhandlung mit den Worten des hl. Johannes: «Zwar noch viele andere Zeichen hat Jesus getan vor den Augen seiner Jünger, welche nicht geschrieben sind in diesem Buche. Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, daß Jesus ist Christus, der **ohn Gottes** und damit ihr, indem ihr glaubt, das Leben habt in seinem Namen. (20, 30—31.)

Die Prophezeiungen Jesu über seine Feinde.

Über die *Juden: Zerstörung Jerusalems*. (9, 26.)

«Wenn ihr nur sehet den Greuel der Verwüstung, von welchem Daniel, der Prophet, gesprochen, stehend an heiliger Stätte — wer da liest, verstehe wohl.» (Mat. 24 15.)

«Denn es werden Tage über dich kommen, da werden deine Feinde dich umgeben mit einem Walle und dich ringsum einschließen und dich einengen von allen Seiten und sie werden zu Boden schmettern dich und deine Kinder, die in dir sind und werden in dir keinen Stein auf dem anderen lassen, dafür, daß du nicht erkannt hast die Zeit deiner Heimsuchung.» (Luk. 19, 43—44.) Es war das Jahr 33, als Jesus dies voraussagte. 33 Jahre darauf, im Jahre 66 empörten sich die Juden gegen die römische Herrschaft, und so begann der römische Rache-Feldzug, welcher nach vierjähriger Verzögerung, Krieg und Belagerung im Jahre 70 Jerusalem und dem Tempel ein Ende machte. Zwei Millionen kamen durch Schwert, Hungersnot und Pest um von dem Volke, das vom ganzen Lande zu den Festtagen zusammenströmte. Die Stadt wurde so zerstört, daß kein Stein auf dem anderen blieb und sie wurde dem Boden gleichgemacht. Der Geschichtschreiber (Josephus Flavius) ruft nach der Beschreibung aus: «Wer dieses gesehen hat, hätte nicht geglaubt, daß an diesem Orte je eine Stadt gestanden habe». Ungefähr 300 Jahre später wollte der glaubensabtrünnige *Julian* den Tempel neu aufbauen, aber es strömten aus der Erde Feuerflammen empor, welche jede Arbeit unmöglich machten. Diese Tatsache bezeugen nicht nur christliche Geschichtsschreiber, sondern auch der *heidnische Ammianus Marcellinus*. (Rer. gest. I. XXIII. 1.) Ja, nicht einmal der *jüdische J. M. Jost* leugnet es. (Geschichte des Judent. 1858 II. 170.)

«Darum sage ich euch: Genommen wird von euch das Reich Gottes und einem Volke gegeben, das seine Früchte bringt.» (Mat. 21, 43.)

«Siehest du nicht — schreibt der hl. Johannes Chrysostomus — was *Jener* (Christus) gegründet hat, hat niemand zerstört und was *Jener* zerstört hat, hat niemand aufgebaut. Er hat die *Kirche* erbaut und niemand konnte sie zerstören. Er hat den Tempel von Jerusalem zerstört, und niemand kann ihn aufbauen. Obwohl dies schon lange Zeit dauert. Man hat zwar versucht, die Kirche zu zerstören, es gelang aber nicht. Man hat zwar versucht, den Tempel aufzubauen, aber alle Mühe war ohne Erfolg. Es wurde den Juden gestattet, den Aufbau zu versuchen, damit sie nicht sagen: «Wenn wir versucht hätten, wäre es uns gelungen». Siehe, sie haben es versucht, aber es gelang ihnen nicht. Denn Christi Kraft, welche die Kirche aufbaute, dieselbe Kraft hat auch den Tempel niedergedrückt.

Die Weissagung Jesu bezüglich seiner Freunde:

der Christen :

Jesus sagte : «Der Knecht ist nicht größer als sein Herr. Haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen». (Joh. 15, 20.) «Aber seid getrost : ich habe die Welt überwunden.» (Joh. 16, 33.)

Es wurden aber die Jünger auch gleich vom Anfange an von den *Juden* verfolgt. Später beinahe 300 Jahre lang durch die *Heiden*. Und trotzdem verbreitete sich die christliche Lehre. Wie das kleine *Senfkörnlein*, so entwickelte sie sich zu einem umfangreichen Baume.

Es ist das ein wunderbarer Erfolg. Denn einerseits waren die **Mittel** unscheinbar, andererseits aber die **Hindernisse** menschlicherweise unüberwindbar.

Siehe die **Mittel**: 12 arme Fischer waren die Verbreiter der Lehre. Sie waren nicht vornehm; sie waren nicht reich. Auch das wenige, was sie noch hatten, haben sie verlassen. Ohne Gold, ohne Silber, ohne Geld zogen sie aus, um die Welt zu erobern. Sie zwangen nicht mit Gewalt die Menschen zur Bekehrung. Im Gegenteil : wie die Lämmer gingen sie unter die Wölfe. Sie waren nicht gelehrt, sie waren nicht beredt. Mit schlichten Worten verkündigten sie das Evangelium. Das war ihr einziges Mittel.

Dem gegenüber mußten sie riesige *Schwierigkeiten* überwinden. Innere und äußere.

Innere Schwierigkeiten lagen in der christlichen Glaubens- und Sittenlehre. Die *Glaubens*-lehre enthält *Geheimnisse*: tiefe unfaßbare Wahrheiten. «Wir verkündigen Christus, den Gekreuzigten, den Juden ein Ärgernis, den Heiden aber eine Torheit.» (Kor. I. 1, 23.) — Die *Sitten*-lehre aber enthält schwere Gebote.

Äußere Schwierigkeiten (bei den Menschen): Der Hochmut des Geistes, die Verdorbenheit des Herzens, das Lebensinteresse und die aus diesen entspringenden fürchterlichen Verfolgungen.

Trotz all dieser Hindernisse verbreitete sich die christliche Lehre, und zwar mit überraschender Schnelligkeit. Nach dem Geschichtsschreiber *Tacitus* hatte zu Neros Zeiten die kaum 30 Jahre bestehende Kirche eine «ungeheuer Menge» von Märtyrern aufzuweisen. Um das Jahr 110 herum schreibt Plinius dem Kaiser Trajan über die christliche Religion : «Überall hat sich dieser Aberglaube verbreitet, in den Städten, in den Dörfern und auf dem Lande. Die Tempel *unserer* Götter stehen leer». Siehe den aus dem Senfkörnlein entsprossenen schattigen Baum !

Auch dem *Sauerteige* vergleicht Jesus seine Lehre, die das Herz und den Sinn der Menschen umwandeln, verbessern wird.

Wo die christliche Lehre in den Herzen der Menschen tiefe Wurzel geschlagen hatte, hat sie diese auch veredelt. Wir brauchen nicht weit zu gehen. Hier sind unsere Urahnen. Die blutdürstigen, kampflostigen Stämme wurden bezähmt, gebändigt. Anstatt zu rauben, achteten sie nun die Rechte und das Eigentum ihres Nächsten. Die Zelte verwandelten sich in beständige Wohnungen, die Schwerter in Sicheln, die Lanzen in Pflugeisen. Ackerbau und Gewerbe wurden die neuen Beschäftigungen. Auf den Ruinen der heidnischen Altäre erhoben sich wunderschöne Tempel zum Himmel empor. Es entwickeln sich die Künste und Wissenschaften. Es verschwindet die Sklaverei. Die Frau wird dem Manne gleichgestellt. Die Gleichheit, Brüderlichkeit kommt zur Geltung. Die christliche Liebe gründet Zufluchtstätten zum Heile der Kranken, Greisen, Armen, Blinden, Taubstummen und der anderen Elenden.

Unterdessen verfolgte man die christliche Religion fortwährend, aber vergebens. Es wurde zur Wahrheit, was Gamaliel in Bezug auf die Apostel in der Versammlung gesagt hat : «Stehet ab von diesen Menschen und laßt sie gehen ! Denn ist von Menschen dieses Unternehmen oder Werk, so wird es zunichte werden. Ist es aber von Gott, so werdet ihr nicht vermögen, es zunichte zu machen». (Apg. 5, 38—39.)

Nach dem Zusammenbruch des Heidentums zerfleischten die eigenen Söhne : die Ketzer den mystischen Leib Jesu, die Kirche. In neuerer Zeit suchen den Fels der Kirche mit einer Entschlossenheit, die einer besseren Sache würdig wäre, zu erschüttern : die Ungläubigen, die Freimaurer und die übrigen geheimen und offenen Feinde Christi. Aber wir vertrauen auf das Wort Christi :

«Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen.» (Mat. 16, 18.)

Talmud oder Evangelium?

Wir haben gesehen, daß Christus der Messias ist.

Wer könnte zweifeln an der Wahrhaftigkeit des Erlösers? Wir haben ja gesehen, daß Gott zur Beglaubigung der Lehre Jesu den Stempel der Wunder und Weissagungen gegeben hat.

Was folgt daraus?

Es folgt daraus, daß die Wahrheit nun nicht mehr bei den Juden, sondern bei den Christen ist.

Verschwunden ist das Vorbild, die Wahrheit ist da.

Aufgehört hat das Alte-Testament. An seine Stelle ist das Neue-Testament getreten, von dem *Jeremias* (31, 31.) sagt:

«Siehe, es kommen Tage, spricht der Herr, da ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen *neuen Bund* schließe. Nicht einen Bund, wie ich ihn mit ihren Vätern geschlossen am Tage, da ich ihre Hand ergriff, um sie aus dem Lande Ägypten zu führen, welchen Bund sie brachen, weshalb ich sie meine Macht fühlen ließ, spricht der Herr; sondern dies wird der Bund sein, den ich mit dem Haus Israel schließe nach jenen Tagen, spricht der Herr: Ich will mein Gesetz in ihr Inneres legen und es in ihr Herz schreiben; und ich will ihr Gott sein und sie sollen mein Volk sein.»

Nicht aufgehoben ist das Gesetz, sondern in Erfüllung gegangen. «Glaubet nicht, daß ich gekommen sei, das Gesetz oder die Propheten aufzuheben. Ich bin nicht gekommen, sie aufzuheben, sondern zu erfüllen.» (Mat. 5, 17.)

Es ist geschehen, um was sie gefleht haben: «Tauet, ihr Himmel, von oben, die Wolken mögen regnen den Gerechten; die Erde tu' sich auf und sprosse den Heiland. Und die Gerechtigkeit entspringe zugleich.» (Is. 45, 8.)

Der Prophet ist gekommen, den Moses verheißen hat: (Deut. 18, 18.): «Einen Propheten will ich ihnen erwecken aus der Mitte ihrer Brüder, der dir ähnlich ist: und ich will meine Worte in seinen Mund legen, und er wird alles zu ihnen reden, was ich ihm gebieten werde. — Wer aber seine Worte, die er in meinem Namen reden wird, nicht hören will, an dem werd ich es rächen.» «In sein Eigentum kam er (der Heiland), und die Seinigen nahmen ihn nicht auf.» (Joh. 1, 11.) Das jüdische Volk hat die Zeit seiner Heimsuchung nicht erkannt, darum mußte die Hauptstadt und das Volk zugrunde gehen. Die übriggebliebenen Juden wurden in die ganze Welt zerstreut, wie schon Moses voraussagte:

«Und der Herr wird dich zerstreuen unter alle Völker von einem Ende der Erde bis zum anderen. — Und auch unter diesen Völkern wirst du nicht Ruhe haben, und dein Fußtritt wird nicht rasten; denn der Herr wird dir daselbst ein zaghaftes Herz geben und abnehmende Augen und eine Seele, die vor Trauer verschmachtet. Und dein Leben wird sein, wie, wenn es vor dir hingehe. Tag und Nacht wirst du dich fürchten und deines Lebens nicht sicher sein.» (Deut. 28, 64.)

Nahezu 2000 Jahre sind seither verflossen und dieses Volk irrt jetzt noch herum auf dem Erdenrunde. Es lebt als Rasse, aber nicht als Nation. Es hat eine Religion, aber kein Opfer. Sie haben Lehrer (Rabbis), aber kein gesetzliches Priestertum mehr. Sie haben Bethäuser, aber keinen einzigen Tempel. Sie haben eine Sprache, aber sie sprechen sie nicht; nur ihre Gelehrten verstehen sie. — Sie haben irdische Schätze, aber keine Sicherheit. Man liebt sie nicht. Man ehrt sie nicht.

Sie haben kein *Opfer*: «Ich habe kein Gefallen an euch, spricht der Herr der Heerscharen, und nehme *kein Opfer* an aus euren Händen. Denn vom Aufgange der Sonne bis zum Untergange wird mein Name groß werden unter den Völkern, und an *allen Orten* wird meinem Namen geopfert und ein reines Opfer dargebracht werden; denn groß wird mein Name werden unter den Völkern, spricht der Herr der Heerscharen.» (Mal. 1, 10.)

Und wie wird das Opfer sein?

Die Antwort gibt der Psalmist: (109, 4.): «Der Herr hat geschworen, und es wird ihn nicht gereuen: Du bist der Priester ewiglich nach der Ordnung *Melchisedechs*. Melchisedech hat *Brot und Wein* geopfert. Auch wir gebrauchen Brot und Wein in der heiligen Messe.

Warum duldet Gott das jüdische Volk?

Er muß damit weise Absichten haben. Die Juden, welche die größten Feinde des Christentums sind, hüten mit Sorgfältigster Eifersucht jene Schriften, aus denen wir die größten Beweise unserer Wahrheit schöpfen. «Darum gibt es auch jetzt noch Juden, sagt der hl. *Augustinus* (In Ps. 56. n. 9.), damit sie unsere Bücher tragen zu ihrer eigenen Widerlegung. Wenn wir nämlich den Heiden zeigen wollen, daß Christus vorhergesagt wurde, nehmen wir diese Schriften hervor. Und damit die Schwergläubigen etwa nicht sagen, wir Christen hätten diese verfaßt, und daß wir mit dem Evangelium, welches wir verkündigen, auch Propheten erdichteten, überzeugen wir sie dadurch, daß all jene Schriften, in denen Christus vorausgesagt wurde, in den Händen der Juden sind. Die Juden sind deren Besitzer.

Von Feinden leihen wir uns Bücher, damit wir andere Feinde überzeugen . . . Der Jude trägt die Bücher, auf Grund deren der Christ glaubt. Sie sind unsere Buchträger geworden : wie die Diener sie nachtragen ihren Herren, daß diese tragend ermüdet werden, diese aber lesend, gestärkt werden sollen . . . Der Jude steht vor der hl. Schrift, die er trägt, wie der Blinde vor dem Spiegel. Andere sehen ihn darin ; er selbst sieht sich nicht». Daß sie uns auch unwillkürlich große Dienste leisten, davon haben sie freilich keine Ahnung. Das ist aber kein Wunder. Schon bei *Isaias* (6, 10.) lesen wir : «Verblende das Herz dieses Volkes, verstopfe seine Ohren, und schließ' ihm die Augen, daß es nicht sehe mit seinen Augen, noch höre mit seinen Ohren, noch fühle mit seinem Herzen, noch sich bekehre, noch ich es heile». Das jüdische Volk ist der vertrauenswürdigste Zeuge der geschichtlichen Gestalt Christi, weil es ein lebendiger und feindlicher Zeuge ist. Das jüdische Volk geht herum wie ein Gespenst in den Jahrhunderten der Geschichte, einen schreienden Beweis liefernd, daß die Verheißungen und Drohungen der Weissagung wahr waren. Aber zugleich zeugen sie auch für die Wahrheit der christlichen Religion bis zum Ende der Welt.

Die Zeit ist gekommen für das Judentum, von der *Ozeas* voraussagte : (3, 4—5) : «Viele Tage werden die Söhne Israels bleiben *ohne König, ohne Fürsten, ohne Opfer, ohne Altar*» das heißt : sie werden weder Heiden, noch Juden sein ; denn was ist ein Jude ohne Tempel und ohne Opfer? . . .

Und dieses Volk, das in seiner Art ohne Gleichen dastand in der alten Geschichte, hat auch in der Gegenwart keinen Ebenbürtigen. Es ist zerstreut in der ganzen Welt und vermischt sich doch nicht mit anderen Völkern. Es wird verfolgt, unterdrückt, und wird dennoch nicht schwächer, wird dennoch nicht vermindert in der Zahl. Sogar die Gesichtszüge ändern sich nicht bei ihnen, leben sie unter was immer für einem Klima. Neunzehn Jahrhunderte zogen über dieses Volk hinweg und sie konnten keine Veränderung machen weder in ihren äußern noch inneren Eigenschaften. Die Zeit, die doch Alles verändert, vermochte nicht zu verändern die Charakter-Eigentümlichkeiten des jüdischen Volkes. Sie haben keine Heimat, und trotzdem werden sie als Volk betrachtet. Sie haben kein Opfer, und trotzdem haben sie eine Religion. Sie haben keinen Stützpunkt, und trotzdem ermüden sie nicht in ihrer Hoffnung.

Der ewige Jude, der nach einem feinsinnigen Märchen die Jahrhunderte hindurch, keine Ruhe findet, bis nicht wieder der von ihm verfluchte, gelästerte Messias kommt, ist kein anderer als das ganze Judentum. (Kurtz—Chobot.)

Die wahre Kirche Jesu Christi ist die Katholische Kirche.

(III. Abhandlung.)

(Die Kirche ist einig.)

Christus hat seiner Kirche in der Person des hl. Petrus ein Oberhaupt gegeben.

«Weide meine Lämmer. Weide meine Schafe.» Joh. 21, 15—17.)

«Du bist Petrus, der Fels, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen. Und dir werde ich die Schlüssel des Himmelsreiches geben; und was immer du binden wirst auf Erden, das wird gebunden sein auch im Himmel, und was immer du lösen wirst auf Erden, das wird gelöst sein auch im Himmel.» (Mat. 16, 18—19.)

«Ich aber habe gebetet für dich, daß dein Glaube nicht aufhöre; und du, wenn du einst bekehrt sein wirst, befestige deine Brüder!» (Luk. 22, 32.)

*Das Amt des hl. Petrus konnte mit seinem Tode nicht aufhören; mit anderen Worten: es **muss** der hl. Petrus einen **Nachfolger** haben.*

Dies folgt: a) aus dem Begriff der Kirche, b) aus der Einsetzung des ersten Oberhauptes, weiterhin aus den Worten der Einsetzung.

a) Die Kirche ist eine *Gesellschaft*. Und wo ist eine Gesellschaft: ein Verein, ein Verband, eine Gemeinde, ein Land usw. *ohne Oberhaupt*? Alle Genossenschaften haben ein menschliches Oberhaupt, sogar jene Kirchengemeinschaften, welche grundsätzlich behaupten, daß Gott ihr Oberhaupt ist, haben in der Wirklichkeit doch auch ein irdisches Oberhaupt. Auch die übrigen Gemeinschaften bekennen Gott als ihr unsichtbares Oberhaupt, aber darum haben sie auch ein sichtbares Oberhaupt. *Gerade die größte Gesellschaft, die Kirche sollte kein sichtbares Oberhaupt haben? Warum diese Ausnahme?*!

b) Wir haben gesehen, daß Christus seiner Kirche tatsächlich ein sichtbares Oberhaupt gegeben hat. Wozu? Jedenfalls, weil er es für notwendig gehalten hat. Wenn aber schon im Anfang, als noch wenig Christen waren, ein sichtbares Oberhaupt notwendig war, um so mehr jetzt, wo die Kirche Millionen von Gliedern zählt!

Die Notwendigkeit eines Nachfolgers ergibt sich auch aus den Worten der Einsetzung.

Lämmer und Schäflein wird Christus immer haben. Es müssen daher auch die Hirten immer bleiben, nicht der Person, sondern der Würde nach. Petrus ist der Fels. Das Fundament muß so lange stehen, wie das Gebäude. Zu lösen und zu binden wird es immer geben. Somit muß auch Petrus immer fortleben in seinen — *Nachfolgern*. Darum sagt auch Christus zweimal: **Auf Erden.**

Solche, die im Glauben gestärkt werden sollen, werden immer sein. Also muß auch Petrus fortleben bis an das Ende der Welt: in seinen Nachfolgern.

Der Nachfolger des hl. Petrus ist der römische Papst.

Der hl. Petrus ist *in Rom* gestorben. Wer ihm daher auf den römischen Bischofsstuhl folgte, der war zugleich auch sein Nachfolger als Oberhaupt der Kirche.

Diese Wahrheit können wir sehr einfach beweisen:

Der hl. Petrus *muß* einen Nachfolger haben.

Kein anderer aber behauptet von sich: Nachfolger des hl. Petrus zu sein, als der *römische Papst*. Also kann es auch kein anderer sein.

Vor etwa 1600 Jahren forderte der römische Bischof die Bischöfe von Nordafrika auf: die Abtrünnigen, wenn sie zurückkehren, nicht wieder zu taufen. Als einige Bischöfe sich nicht fügen wollten, bedrohte er sie mit der Ausschließung aus der Kirche. Darauf beugten sie sich sofort.

Vor etwa 1700 Jahren forderte der römische Bischof Viktor die Christen Kleinasiens auf, Ostern nicht mit den Juden, sondern mit der römischen Kirche zu feiern. Als sie den Gehorsam verweigerten, bedrohte er sie mit dem Ausschluß. Darauf folgten sie gleich.

Der hl. Irenaeus war der Schüler des hl. Polykarp. Polykarp der Schüler des hl. Apostels Johannes. Irenaeus schreibt: «Mit der römischen Kirche muß, ihrer außerordentlichen Vorrechte wegen, jede andere Kirche in Gemeinschaft stehen».

In der Kirche zu Korinth entstanden Religionsstreitigkeiten. Zu ihrer Behebung wandte man sich nicht an den damals noch lebenden Apostel Johannes, sondern an Klemens, den Bischof von Rom. Der hl. Johannes war doch ein Apostel und wohnte in Ephesus, er war also ganz nahe, und dennoch gingen sie nach Rom. Papst Klemens stellte kraft seiner Autorität den Frieden her.

Die Andersgläubigen zerfielen mangels eines gemeinsamen Oberhauptes in unzählige Sekten. Die schismatische Kirche zerspaltete sich in verschiedene nationale Kirchen.¹ Selbst in den einzelnen Ländern zerfallen sie in verschiedene Konfessionen. Und erst die protestantischen Sekten! Sie vermehren sich wie die Pilze. Daß die Protestanten nicht einig sind, das leugnen sie selbst nicht. Der evangelische «Bischof» Raffay gibt im Katechismus für evang. Konfirmanden bei der elften Frage (Seite 24.) folgende Antwort: «Die Gläubigen des gereinigten Christentums bilden keine einheitliche Kirche. Die Luthers Lehren für wahr hielten, nennen sich evangelische Christen der Augsburger Konfession. Die sich an Calvin anschlossen, nennt man Reformierte, oder Helvetianer. Andere protestantische Christen sind noch: Unitarier, Anglikaner, Herrnhuter, Methodisten, Nazarener, Baptisten usw.» Sollen denn diese einander in wesentlichen Punkten widersprechende Sekten alle Besitzer der wahren, ursprünglichen, reinen Lehre Christi sein?! Und wenn nicht, welche von den vielen «gereinigten» Kirchen ist dann das reine «Christentum»? Nahezu 300 Sekten gibt es! Wie reimt sich das mit den Worten Christi: «Heiliger Vater! erhalte sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, damit sie eins seien, so wie auch wir». (Joh. 17, 11.)

In neuester Zeit sehen unsere abtrünnigen Brüder ein, daß diese Lage unhaltbar ist. Darum halten Schismatiker und Protestanten bald hier, bald dort gemeinsame Sitzungen und Beratungen ab, wie man das Wort Jesu verwirklichen könnte: «Damit sie (Alle) eins seien». Nur den einfachsten, natürlichsten und einzig richtigen Weg wollen sie nicht einschlagen. Sie haben auch den Papst zur Beratung eingeladen. Der Papst gab ihnen die höfliche Antwort: wenn die untreuen Kinder zu ihm zurückkehren wollten, so wird er sie mit offenen Armen an seinen väterlichen Busen drücken.

¹ «Eine Nationalkirche wird es dann geben, wenn es auch eine Nationalsonne geben wird», sagte ein kluger Mann.

Die katholische Kirche ist : Heilig.

Wir behaupten nicht, daß es nicht auch unter den Andersgläubigen ehrliche und fromme Leute gibt. Aber solche, deren Heiligkeit Gott durch Wunder bewiesen hätte, gibt es unter ihnen nicht. Die Heiligen, die in ihrem Kalender stehen, stammen alle aus der Zeit, da sie noch zur katholischen Kirche gehörten.

Wunder geschehen nur in der katholischen Kirche. (Lourdes.) Niemand wird heiliggesprochen, wenn nicht ohne jeden Zweifel bewiesen wird, daß während seines Lebens oder nach seinem Tode Wunder geschehen sind. Es ist wahr: es geschehen heutzutage nicht so viele Wunder, wie anfangs. Aber Gott handelt in dieser Hinsicht wie ein Gärtner. Solange die Kirche ein schwaches Pflänzchen war, begoß er sie täglich; jetzt, da sie ein mächtiger Baum geworden ist, genügt ihr der normale Regen.

Wir sagen nicht, daß es in der katholischen Kirche *nur Heilige* gibt, sondern, daß es *auch Heilige* gibt. Der Herr selbst vergleicht die Kirche mit einem *Netze*, worin auch schlechte Fische sich befinden und mit einem *Acker*, wo auch Unkraut wächst.

Die katholische Kirche ist die Mutterkirche.

Eine *Mutter* ist die katholische Kirche. Ihre Kinder sind *alle christliche Nationen*. Mit anderen Worten: Alle Nationen, die heute christlich sind, hat, *ohne Ausnahme*, die katholische Kirche dem Evangelium gewonnen. Die abtrünnigen Konfessionen haben schon einzelne Menschen zu Christus geführt, aber *ganze Völker* noch nie, auch kein einziges, aus dem Heidentume zum Christentume bekehrt. *Weggeführt* haben sie schon Völker, aber *zugeführt* kein einziges. (*Zerstören*, freilich, das ist leichter als *aufbauen*.)

Die katholische Kirche ist : apostolisch.

Christus der Herr hat die Apostel dazu bestimmt, daß sie das Evangelium verbreiten, und daß sie, mit dem *hl. Petrus* an der Spitze, die Kirche verwalten.

Die Apostel haben die von Christus bekommene Macht, Sünden zu verzeihen und andere Rechte, den *Bischöfen* übergeben. Diese wiederum *anderen Bischöfen* bis zum heutigen Tage. Diese *gesetzmäßigen Nachfolger* der Apostel befinden sich unter der Obermacht des Papstes, als Nachfolger des *hl. Petrus* (und somit auch die von Christus bekommene Macht) nur in der katholischen Kirche.

Die *Schismatiker* haben sich nach etwa 1000 Jahren losgerissen von Rom; die *Protestanten* erst nach etwa 1500 Jahren getrennt. Ihre Vorfahren waren *alle* katholisch. Nur die katholische Kirche war von Anfang an so, wie sie jetzt ist. Wer behauptet, daß die Kirche Christi im Laufe der Zeit so verdorben wurde, daß sie einer *wesentlichen Reform* bedurfte, der bezichtigt Christus einer Lüge.

Jesus sagte: «Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen». (Mat. 16, 18.) Sie behaupten: «Ja, die Pforten der Hölle haben sie überwältigt».

Jesus hat gesagt: «Ich bin bei euch *alle Tage* bis ans Ende der Welt». (Mat. 18, 20.)

Jesus hat gesagt: «Ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen andern Beistand geben, damit er bei euch bleibe in Ewigkeit, den Geist der Wahrheit». (Joh. 14, 16—17.)

Wie konnte dann die Kirche irren?

Der *hl. Apostel Paulus* sagt: «Die Kirche des lebendigen Gottes ist eine *Säule und Grundfeste der Wahrheit*». (Tim. I. 3, 15.)

Wie kann sie die Säule der Wahrheit sein, wenn sie sich irrt?

Die Protestanten können schon darum nicht recht haben, weil sie von einem ganz falschen Grundsatz ausgehen. Sie behaupten, daß für sie nur das maßgebend ist, was in der *hl. Schrift* steht. Die *Tradition* habe keine Verbindlichkeit.

Wie falsch diese Auffassung ist, beweist folgendes:

Die *hl. Schrift* selbst behauptet nirgends, daß in ihr alles enthalten sei, was Gott offenbart hat. Im Gegenteil, wir finden Stellen, wie diese: «Brüder, steht und haltet fest die *Überlieferungen*, die ihr gelernt habt, sei es durch *mündliche Rede*, sei es durch einen Brief von uns». (Thess. II. 2, 14.) Oder: «Obwohl ich euch viel zu schreiben habe, wollte ich es nicht durch Papier und Tinte; denn ich hoffe, daß ich zu euch kommen und *von Mund zu Mund* reden werde, damit eure Freude vollkommen sei». (Joh. II. 12.)

Ohne Tradition wüßten wir nicht einmal, welche Schriften zur *hl. Schrift* gehören, weil die *hl. Schrift* nichts davon erwähnt. Die *hl. Schrift* ist eigentlich nur ein Teil der Tradition.

Übrigens: «An ihren *Früchten* werdet ihr sie erkennen», sagt Christus, der Herr. (Mat. 7, 16.) Gerade die Folge ihres Prinzips war es, daß sich die Protestanten in 300 Sekten zersplitterten.

Beten wir für sie, daß sie zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen, und daß möglichst bald die Zeit kommen möge, von welcher Jesus redete: «Auch noch andere Schafe habe ich, welche nicht aus diesem Schafstalle sind. Auch diese muß ich herbeiführen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird werden *eine Herde und ein Hirt*». (Joh. 10, 16.) *Gebe Gott, daß es bald so komme!*



